

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

20.12.1933 (No. 343)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

71. Jahrgang

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM, frei ins Haus, 2.30 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM, durch die Post (einmal 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgebühren, Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 343

Mittwoch, den 20. Dezember

1933

Außenhandel und Weltwirtschaftskrise

Die erste Sitzung des deutschen Außenhandelsrates

tu Berlin, 19. Dezember.

Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt eröffneten am Dienstag in Anwesenheit von Vertretern mehrerer Reichsministerien die erste Sitzung des Außenhandelsrates. Der Reichsaußenminister brachte in seiner Begrüßungsansprache die enge Verbundenheit des Auswärtigen Dienstes mit allen Maßnahmen zur Förderung des deutschen Außenhandels zum Ausdruck.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt sagte anschließend u. a.: Sie wissen, daß die Reichsregierung den Außenhandel als einen wichtigen Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft ansieht. Die Reichsregierung verschließt sich nicht der schwierigen Lage, in der sich unsere Außenhandelswirtschaft befindet.

Der deutsche Außenhandel — Einfuhr und Ausfuhr zusammengenommen — ist von einem Höchststand von annähernd 27 Milliarden im Jahre 1929 auf rund 10 Milliarden im Jahre 1932 herabgesunken und wird im Jahre 1933, soweit es sich bisher übersehen läßt, kaum 9 Milliarden überschreiten. Der deutsche Außenhandel hat den Wiederanstieg der deutschen Wirtschaft bisher noch nicht mitgemacht.

Die Hauptursache für diese Lage des deutschen Außenhandels ist in der Handelspolitik zu suchen, die die meisten Länder der Erde in den vergangenen Jahren getrieben haben. Der Wunsch, die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise vom eigenen Lande fernzuhalten, hat viele Regierungen veranlaßt, die Maßnahmen zur Verringerung der Einfuhr in immer kürzeren Abständen einander folgen zu lassen.

Die Reichsregierung ist bereit, mit allen Ländern der Erde in enge wirtschaftliche Beziehungen zu treten und den Waren- und Dienstleistungsaustausch zu fördern, die sich ihrerseits nicht durch kurzfristige Abwehrmaßnahmen aus dem Kreise der unter gleichen Bedingungen miteinander Handel treibenden Völker ausschließen.

Gegen das Deutschtum im Memelgebiet

tu Memel, 19. Dez.

Der neue Gouverneur des Memelgebietes, Dr. Kavafas, hat den lang erwarteten großen Schlag gegen das Deutschtum im Memelgebiet geführt. Er hat, wie die litauische Telegraphenagentur heute meldet, den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes, Dr. Schreiber, angewiesen, 101 Reichsdeutsche, die bisher im Memelgebiet im öffentlichen Dienst tätig waren, zu entlassen.

Der Gouverneur hat, wie die litauische Telegraphenagentur weiter meldet, gleichzeitig mit der Anordnung dieser Dienstentlassungen dem Präsidenten des Direktoriums eine Liste übergeben, die die Namen derjenigen Lehrer an den litauischen Schulen enthält, die als Nachfolger für die entlassenen reichsdeutschen Lehrer in Frage kommen für den Fall, daß durch die Entlassungen im Memelgebiet ein Lehrermangel eintreten sollte. Zum Schluß der Meldung wird gesagt, daß der Gouverneur 38 Ausländern die Genehmigung, im Memelgebiet Dienst zu tun, erteilt hat.

Wie wir von zuständiger Stelle dazu erfahren, hat der deutsche Generalkonsul in Memel bereits am Montag nachmittags erste Vorstellungen beim Gouverneur des Memelgebietes wegen Verletzung des Memelstatuts erhoben. Desgleichen wird der deutsche Gesandte in Rom am Dienstag bei der litauischen Regierung wegen der Verletzung des Memelstatuts nachdrücklich Einspruch erheben.

Nicht oft genug kann auch darauf hingewiesen werden, daß Deutschland keine Schulden nur durch Ausfuhr von Waren bezahlen kann und daß auch der Umfang des ausländischen Imports nach Deutschland weitgehend von der Aufnahmebereitschaft des Auslandes für unsere Waren abhängt. Die Reichsbank war gezwungen, die Transferquote vom 1. Januar 1934 ab auf 30 v. H. herabzusetzen. Mit Deutlichkeit weist diese Maßnahme erneut auf die Zusammenhänge zwischen Schuldzahlung und Ausfuhr hin.

Nicht nur die Zahlung unserer Auslandsschulden, sondern auch eine weitere Besserung der Lage vieler Volksteile hängt in großem Maße von der Gestaltung des deutschen Außenhandels in den nächsten Jahren ab. Der Außenhandelsrat hat die wichtige Auf-

gabe, an diesem schweren Wiederaufbauwert mitzuarbeiten.

Für die Mitglieder des Außenhandels erklärte Müller-Oberlinghausen die stete Bereitwilligkeit zur tatkräftigen und schnellen Mitarbeit aller neu berufenen Mitglieder an den ihnen übertragenen wichtigen Aufgaben.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf das deutsche Volk, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler schloß der Reichsaußenminister die konstituierende Sitzung des Außenhandelsrates.

Im Anschluß an die Eröffnungssitzung fand eine Arbeitssitzung des Außenhandelsrates unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Pöffe statt. Es wurden die vorliegenden Anträge festgelegt und Ausschüsse gebildet, die ihre Arbeit sofort aufnehmen werden.

Die landwirtschaftliche Schuldenregelung

tu Berlin, 19. Dez.

Amlich wird folgendes bekannt gegeben: In letzter Zeit haben die an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft oder an den Herrn Reichsernährungsminister persönlich gerichteten Eingaben und Anfragen einzelner landwirtschaftlicher Schuldner und Gläubiger über die landwirtschaftliche Schuldenregelung einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Bei der großen Belastung des Ministeriums mit Arbeiten, die für die Landwirtschaft im allgemeinen von größter Bedeutung sind, ist es unmöglich, in einzelnen Fällen Ratschläge und Auskünfte zu erteilen. Die Bearbeitung der zahlreichen Eingaben und die mündlichen Besprechungen mit Besuchern nehmen soviel Zeit in Anspruch, daß die für die Allgemeinheit wichtigen und notwendigen Arbeiten dadurch beeinträchtigt und verzögert werden. Die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 liegt den Entschuldigungsstellen und den Amtsgerichten ob. Bei diesen Stellen sowie bei den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen wird in ausreichendem Umfang für die einzelnen Beteiligten Aufklärung über Zweifelsfragen zu erhalten sein. Es ist nicht die Aufgabe des Ministeriums, Rechtsauskünfte und Ratschläge in einzelnen Entschuldigungsfällen zu erteilen. Ferner ist es zwecklos, sich mit Beschwerden über gerichtliche Entscheidungen an das Reichs-

ernährungsministerium oder an den Herrn Reichsernährungsminister persönlich zu wenden, da diese nach den gesetzlichen Vorschriften nicht befugt sind, gerichtliche Entscheidungen abzuändern oder den Gerichten Anweisungen über die Behandlung einzelner Fälle zu erteilen. Soweit im Gesetz eine Beschwerde zugelassen ist, ist diese innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung der Entscheidung des Amtsgerichts bei diesem oder bei dem zuständigen Landgericht einzulegen.

Gerade im nationalsozialistischen Staat erfordern es die Belange der Allgemeinheit, daß der einzelne mit seinen Wünschen zurüchtritt. Es verstoßt gegen den Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“, wenn ein kleiner Teil des Volkes Kraft und Zeit der Reichsstellen, die ja für das ganze Volk da sind, in eigenständiger Absicht in Anspruch nimmt. Das Reichsernährungsministerium richtet daher an alle die Aufforderung, künftighin von Eingaben und Gesuchen in eigener Sache Abstand zu nehmen, da nur auf diese Weise die Erfüllung der großen allgemeinen Aufgaben des Ministeriums gesichert werden kann. Es liegt auch im Interesse der Antragsteller selbst, zur Vermeidung von Zeitverlust Eingaben oder Anfragen, die ein einzelnes Verfahren betreffen, an die nach dem Gesetz zuständige Stelle unmittelbar zu richten. Diese ist auch allein auf Grund der bei ihr vorhandenen Akten und Unterlagen zu einer abschließenden Beurteilung in der Lage.

Die Saarfrage in Gens

Vorbereitende Maßnahmen des Rates

tu Gens, 19. Dez.

Die vom Völkerbundsekretariat veröffentlichte amtliche Tagesordnung der am 15. Januar beginnenden ordentlichen Tagung des Völkerbundesrates sieht als besonderen Punkt vorbereitende Maßnahmen des Rates für die Volksabstimmung im Saargebiet vor. Zu diesem Punkt enthält die Tagesordnung die Bemerkung, daß nach Artikel 50 des Versailler Vertrages die Bevölkerung des Saargebietes nach Ablauf einer 15-jährigen Frist nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages ihren Willen über das weitere Schicksal des Landes entsprechend den im Vertrage vorgesehenen Bestimmungen kund zu tun hat. Die Tagesordnung sieht ferner die

Neuwahl der gesamten Saarregierung vor, deren Mandat noch im März des nächsten Jahres abläuft.

Weiter stehen auf der Tagesordnung fünf einzelne Beschwerden der deutschen Minderheit aus Oberschlesien, die bereits seit Jahren vor dem Völkerbundrat ohne jochliche Erledigung behandelt worden sind. Ferner ein Schreiben des Danziger Völkerbundskommissars vom 4. November, in dem die Aufmerksamkeit des Rates auf gewisse Maßnahmen des Danziger Senats gegen Danziger Zeitungen gelenkt wird.

Berichterstatter für die Saarfrage ist im Völkerbundrat der Vertreter Italiens, für die Minderheitenfragen der Vertreter Spaniens. Die Tagesordnung umfaßt im übrigen eine Reihe der üblichen Ausschäftsberichte und Ernennungen, die Regelung des Konflikts zwischen Bolivien und Paraguay sowie die Unterbringung der Asyrer im Irak. Deutschland wird auf der Januar-Tagung des Völkerbundesrates zum ersten Male seit dem deutschen Austritt aus dem Völkerbund nicht mehr vertreten sein.

Vor Frankreichs Antwort

Dr. Sch. Berlin, 19. Dezember.

Wenn die aus Paris kommenden Nachrichten den Tatsachen entsprechen, dann wird in der französischen Regierung bis in etwa 10 Tagen die Entscheidung über die Antwort fallen, die auf die von Deutschland in der letzten Zeit gegebenen Anregungen erteilt werden soll. Man kann nicht behaupten, daß die einzelnen Vorgänge und Presseäußerungen, die aus Frankreich bekannt werden, hinsichtlich eines veränderten außenpolitischen Kurzes der maßgebenden französischen Kreise zureichend stimmen könnten. Was der oberste französische Militärrat, der gegenwärtig in Paris verammelt ist, zu tun hat, hat sich allmählich herumgeprochen. Die Intakthaltung der Armee und Landesverteidigung stehen als Hauptpunkte auf der Tagesordnung dieses Gremiums, während man bisher nicht gehört hat, daß dort wirklich ernste Abrüstungsfragen besprochen worden wären. Nimmt man hinzu, daß die französische Regierung die Absicht hat, eine Kammerausprache über die Außenpolitik herbeizuführen und unter Umständen über die von ihr gefassten Beschlüsse sogar abstimmen zu lassen, daß täglich

neue Einkreisungsdrohungen

aus Frankreich kommen und schließlich der tschechoslowakische Außenminister Beneš kurz vor seiner Abreise aus Paris nicht mehr und nicht weniger gefordert hat, als daß Genf der Mittelpunkt der internationalen Politik bleibe und werde und die gemeinsame Arbeit Frankreichs und der kleinen Entente jede Veränderung der Grenzen verhindern müsse, dann sieht man ziemlich deutlich, welcher Wind in Frankreich da und dort weht und wie vielfach leider die Unvernunft immer noch regiert.

Gewiß ist in Frankreich noch keine Entscheidung gefallen und man kennt auch noch nicht die Unterlagen, die der oberste Kriegsrat in den nächsten Tagen der Regierung für ihre Entscheidung in die Hand geben wird. Von einer Klärung in Frankreich kann man also noch nicht sprechen. Immerhin ist es schon allein angebracht, die Pressemeldungen, die besagen, der Präsident der Republik halte nach einem eventuellen Rücktritt Chaumets an der Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration fest, bemerkenswert, daß Tardieu in einem Aufsatz ganz offen all denen entgegentritt, die nach seiner Meinung nicht mit den richtigen Voraussetzungen an die Behandlung des deutsch-französischen Problems herangehen. Er selbst kann sich die deutsch-französischen Verhandlungen nur unter zwei Voraussetzungen vorstellen, einmal daß die Stärke der französischen Armee und auch ein gutes Funktionieren der Mobilisierung gewährleistet ist, und ferner, daß Frankreich durch Verträge, Bündnisse, feste Verträge oder wie man es sonst nennen will, in die Lage versetzt wird, im Namen der 150 Millionen Europäer zu sprechen, die gleiche Interessen wie Frankreich hätten und die der Viermächtepakt von Frankreich etwas getrennt hätte.

Alle derartigen Äußerungen lassen erkennen, daß Frankreich oder die gegenwärtige französische Regierung im Augenblick keine großen Neigungen zu direkten Verhandlungen mit Deutschland hat und besonders lebhaft nach England schielt, von dem man in Frankreich schon jetzt glaubt, es werde schließlich doch nachgeben und sich nicht unerreichbar weit von Frankreich entfernen.

Die englische Regierung hat sich bekanntlich ebenfalls noch nicht festgelegt. Der englische Botschafter in Berlin wird voraussichtlich am Mittwoch wieder in der Reichshauptstadt eintreffen. Darüber, daß er, wie in England behauptet wird, noch vor Weihnachten eine Unterredung mit dem Reichskanzler Sittler haben wird, ist in Berlin noch nichts bekannt. Kombinationen gegenüber, ist daher Vorsicht am Platze. Es ist aber doch auffallend, daß Meldungen über

neue englische Vorschläge

verbreitet worden sind, die auf nichts anderes als auf die Absicht Englands hinaus-

laufen würden, Deutschland wieder nach Genf zu locken. In der „Times“ beispielsweise, ist eine solche Absicht der englischen Regierung ganz offen unterstellt worden, und zwar mit der ergänzenden Bemerkung, Deutschland solle die Ueberzeugung erhalten, daß seine Vorschläge in Genf eingehende Förderung finden.

Es bedarf keines Wortes um klarzustellen, daß ein solches Verfahren nicht im entferntesten der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung entsprechen würde. Auch die Meldungen, die über Englands Stellung zum Völkerbund und über seine Reformabsichten verbreitet werden, sind sehr unbefriedigend. Zunächst bleibt jedoch abzuwarten, ob es sich um Kombinationen oder um Mitteilungen handelt, die durch die Auffassungen der englischen Regierung begründet sind.

Ausbau der engl. Luftstreitkräfte

tu London, 19. Dez.

Eine Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte um vier Geschwader wird laut „Daily Telegraph“ im Haushaltsvoranschlag für das nächste Jahr vorgegeben sein. Das bedeutet, daß etwa 60 neue Flugzeuge, in der Hauptsache Kampfflugzeuge, für die englischen Luftstreitkräfte in Auftrag gegeben werden. Ferner ist eine baldige Verstärkung der Hilfsflugstreitkräfte beabsichtigt. Das Ausbauprogramm für die englischen Luftstreitkräfte soll in etwa drei Jahren durchgeführt sein.

Regierungserklärung des spanischen Ministerpräsidenten

tu Madrid, 19. Dez.

Ministerpräsident Lerroux gab am Dienstag vor der spanischen Kammer die Regierungserklärung ab. Das Hauptziel seiner Regierung, so jagte der Ministerpräsident, sei die Wiederherstellung des sozialen Friedens und die Achtung vor dem Gesetz. Den andauernden Unruhen müsse Einhalt geboten werden. Hinsichtlich der bewaffneten Macht jagte der Ministerpräsident, daß in Meer und Marine ein neuer Geist einzubringen müsse. In der Religionsfrage müsse die Gewissensfreiheit gewahrt werden. Im übrigen werde die Regierung den Laienstandpunkt aufrecht erhalten, ebenso wie die bisherigen sozialen Errungenschaften.

Der Führer der Volksaktion, Gil Robles, erklärte, daß seine Partei die Regierung unterstützen werde, weil die Zeit für eine ausgeglichene Rechtsregierung noch nicht gekommen sei. Ferner sprach sich Gil Robles für eine Agrarreform dahin aus, daß Kleinbauernstellen geschaffen werden sollen. Zum Schluß forderte er möglichst baldigen Abschluß eines Konfordates.

Himmeler Kommandeur auch der badischen politischen Polizei

tu Karlsruhe, 19. Dez.

Wie „Der Führer“ meldet, hat Reichsstatthalter Robert Wagner auf Antrag des Innenministers Plaumer am Montag den Reichsführer der SA, Heinrich Himmler, zum Kommandeur der politischen Polizei Badens ernannt. Reichsführer Himmler wurde noch am gleichen Abend vom Reichsstatthalter empfangen und vom Innenminister in sein neues Amt eingeführt.

Badischer Kunstverein

Die weihnachtliche Ausstellung der zeichnenden Künste bietet eine bunte Fülle von Zeichnungen in Kreide, Kohle und Feder, von Aquarellen und Radierungen fast durchweg in kleinem, dem häuslichen Wandschmuck gemäßen Format zum Schauen und — Kaufen. Und in der Tat: wieviel dauernde und sich immer wieder erneuernde Freude läßt sich mit einem der vielen bunten Blätter in ein Heim tragen, die — Erste sommerlicher Arbeit — ein Stück Natur durchs Auge des Künstlers gesehen können. Manches köstliche Stück findet sich in der ausnahmslos durchgediegenen Können ausgezeichneten Reihe dieser Blätter, die alle durch die Unmittelbarkeit des festgehaltenen Eindrucks fesseln. Wenn dennoch mit einem gewissen Widerstreben einige Arbeiten besonders erwähnt werden, soll damit keine absolute Rangfolge aufgestellt werden; eher stehen wir uns dabei von der Hervorhebung etwas eigenartiger Werte bestimmen. So müssen zuerst die famosen und temperamentvoll gestalteten Tierstücke von E. Witzke, ein sehr flottes Herrenporträt von A. Witzke, ein ungemein eindrucksvolles Bildnis von G. Graf genannt werden. Ins Genrebild-Mitrierende geht E. Feuerstein mit geistigen Kohlezeichnungen und der meisterliche E. Witzke, dessen Technik des Erzählens vorbildlich ist. Unter den Porträts fallen weiter zwei große Federzeichnungen von A. Kling, eine feine Studie von A. Dertel und scharf beachtete Köpfe von Fr. Schmidt auf. Aus der großen Zahl der Landschaftsarbeiten müssen neben dem hohen und oft bewährten Können von P. v. Rabenstein, A. Rung, K. Walter Hempfings hart und mit sparsamen Mitteln festgehaltene Skizzen vom westlichen Kriegsschauplatz, Gellm. Eichrodt's farbige Studien, die schönen Pastelle von A. Karcher herausgegriffen werden. Besondere

England zur Transfer-Quote

Was die Presse sagt

London, 19. Dez.

Die englische Presse beschäftigt sich ziemlich eingehend in Leitartikeln und Kommentaren mit der gestern im Zentralausschuß der Reichsbank bekanntgegebenen neuen Transfer-Quote, die mit ziemlicher Ablehnung aufgenommen wird. Das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten, so schreibt „Times“ u. a., hinterlasse keinen günstigen Gesamteindruck. Das Blatt gelangt zu diesem Urteil, weil es, ohne auf die Begründung des Reichsbankpräsidenten einzugehen, behauptet, daß Deutschland wohl in der Lage sei, seine Zahlungen zum mindesten in der bisherigen Höhe fortzuführen, „ohne seiner Bevölkerung irgendwelchen Schaden zuzufügen“, wenn es nur den Willen dazu habe.

Im übrigen wird Dr. Schacht beschuldigt, die schweizerischen und holländischen Ansprüche begünstigt und somit eine unterschiedliche Behandlung in die ganze Angelegenheit hineingetragen zu haben.

Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang allerdings zu, daß man es nicht vollkommen auf Deutschlands Konto schreiben könne, wenn es seine Auslandsgläubiger nicht voll habe bezahlen können. Das ändere aber nichts an der Tatsache, daß ein ehrlicher Schuldner

sein Außerstes tun müsse, um zahlungsfähig zu werden und daß er seine Gläubiger nicht verschieden behandeln dürfe.

Ähnlich lauten auch die Argumente, die die übrigen Blätter zur Beurteilung des deutschen Schrittes anführen.

Besonders scharf glaubt „Financial Review“ sich äußern zu müssen. Das Blatt geht sogar so weit, daß es ein Eingreifen der britischen Regierung fordert. Dazu seien zwei Wege offen, nämlich die Schaffung von Sonder-Zolltarifen und die Einführung eines Devisenclearing-Systems. Nach Ansicht des Blattes habe das letzte Mittel aber zur Folge, daß den amerikanischen Gläubigern die Hauptlast aufgebürdet würde. Das könne aber vermieden werden, wenn sich alle interessierten Länder an einem solchen Devisenclearing-System beteiligen würden, da somit das Nettoergebnis eine gerechtere Verteilung erfare.

Angesichts dieses Echo verlohnt es sich vielleicht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß der Reichsbankpräsident selbst es in seinen gestrigen Ausführungen vorausgesetzt hat. Das ändert nichts an der Gewichtigkeit der Gründe, die er für seine Maßnahmen ins Treffen führen konnte. Diese Gründe sind von der englischen Presse allerdings furchtbar beiseite geschoben worden.

Es starben . . .

Der Dalai Lama

tu London, 19. Dez.

Nach einer Reitermeldung aus Lhasa (Tibet) ist dort am Sonntag der Dalai Lama im 57. Lebensjahr gestorben. Der Dalai Lama gilt bekanntlich nach buddhistischer Auffassung als eine der sich immer wiederholenden Menschwerdungen Buddhas. Der jetzt Verstorbenen wurde im Jahre 1893 von der Geisteswissenschaftler erwählt und galt als die 13. Menschwerdung Buddhas. Der Dalai Lama, auf deutsch Brierley Dzan, ist nicht nur das religiöse Oberhaupt des Lamaismus, sondern auch der weltliche Herrscher der Tibetaner.

Geheimrat von Romberg

tu München, 19. Dez.

Am Montag nachmittag ist Geheimrat Ernst von Romberg, der Direktor der ersten Medizinischen Klinik in München nach kurzem Krankenlager im Alter von 68 Jahren gestorben. Romberg war ein Kliniker von Welt Ruf. Sein letztes Buch über die Krankheiten des Herzens und der Blut-

gefäße war nicht nur in Deutschland, sondern auch im ganzen Auslande führend. Seit 1912 wirkte er bedeutende Gelehrte, der namentlich auch als Lehrer hervorragend war, in München.

Geheimrat Böhlinger

tu Halle, 19. Dez.

Geheimrat Professor Dr. h. c. Hans Böhlinger, der berühmte Philosoph des „als ob“ ist, wie er erst jetzt bekannt wird, am Sonntag in Halle im 82. Lebensjahre gestorben. 1901 gründete Böhlinger die „Kant-Gesellschaft“ und deren Zeitschrift die „Kant-Studien“.

Admiral von Ingenohl

tu Berlin, 19. Dez.

Im 77. Lebensjahre starb am Dienstag Admiral a la suite von Ingenohl. Er war im Jahre 1874 als Kadett in die Marine eingetreten und bei Kriegsausbruch Chef der Hochseestreitkräfte. Von diesem Posten trat er im Februar 1915 zurück, um einige Monate später seinen Abschied zu nehmen.

Vor dem Prozeß gegen Hirtfelder

enb Bochum, 19. Dez.

Vor dem Bochumer Gericht beginnt morgen der Prozeß gegen den ehemaligen preussischen Wohlfahrtsminister Hirtfelder und drei Mitangeklagte, und zwar Geschäftsführer Karl Wod, Berlin, Architekt Franz Albert Bergmann, Bochum und Ge-

schaftsführer Konrad Beder, Bochum. Mod ist wegen handelsrechtlicher Untreue, Bergmann, Beder und Hirtfelder wegen Beihilfe dazu, Hirtfelder außerdem noch wegen passiver Beamteneinführung angeklagt. Man rechnet mit einer dreitägigen Verhandlungsdauer. Insgesamt dürften 20 Zeugen und Sachverständige gehört werden.

Es handelt sich bei diesem Prozeß bekanntlich darum, daß Hirtfelder die von den

Mitangeklagten vertretenen Bauoffensiven bei der Vergabung von Mitteln aus dem Hauszinssteuererlösen des preuß. Staates bevorzugt haben soll und sich dafür ein noch nicht bezahltes Wohnenhaus habe errichten lassen.

Die Instandsetzungsfaktion für den Hausbesitz

Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers

rdz Berlin, 19. Dezember.

Wie das W.D. Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister an die Wohnungsreferats der Länderregierungen ein Rundschreiben gerichtet, worin er seiner lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck gibt, daß die Instandsetzungsfaktion für den Hausbesitz, die eine sehr wesentliche Arbeitsbeschäftigung darstellt, sich gut eingestellt habe. Fast überall seien Anträge in großer Zahl bei den Bewilligungsstellen eingegangen und Instandsetzungs-, Teilungs- und Umbauarbeiten praktisch in Angriff genommen. Auch die Finanzierung des vom Hausbesitzer aufzubringenden Anteils an den Kosten werden nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Der Minister verweist auf die Zinsvergünstigungen und auf die Steuervergünstigungen und bezeichnet es als zweckmäßig, nochmals die Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Er betont, daß in Vorkonferenzen des Reichsarbeitsministeriums mit sämtlichen in Frage kommenden Spitzenverbänden des organisierten Kredits diese durchweg ihre Bereitwilligkeit erklärt hätten, im Rahmen des irgend Möglichen Kredite für die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten herzugeben. Die Verbände hätten ihrerseits in Rundschreiben den ihnen angeschlossenen Instituten dringend nahegelegt, den Instandsetzungskredit die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Hinsichtlich der Sparkassen habe der Reichswirtschaftsminister an die Länder appelliert. Danach sei zu hoffen,

daß gerade auch die Sparkassen Instandsetzungskredite hergeben werden.

Ebenso würden die privaten deutschen Hypothekendarlehen in erheblichem Umfange zur Finanzierung des Selbstausbringungsbetrages beitragen, vor allem bei Grundstücken, die bereits von ihnen beliehen seien. Die Hypothekendarlehen hätten einen solchen Beschluß in einer förmlichen Tagung gefaßt. Die verfügbaren Gelder würden von den privaten deutschen Hypothekendarlehen einheitlich zu einem an der Lombardbank der Reichsbank gebundenen Zinssatz von zur Zeit 5 1/2 v. H. bei einer Auszahlung zu vari abzüglich 1 v. H. für Unkosten gegeben.

Die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten stellten sich gleichfalls in den Dienst der Aktion, ebenso das öffentlich-rechtliche und private Versicherungswesen. Privatversicherungs-Gesellschaften wollten evtl. auch durch Zinsstundungen, Policebeileihungen usw. dem Hausbesitzer helfen.

Neben dem Realkredit bestehe überall die Möglichkeit des Personalkredits. Der Minister erklärt, er wäre dankbar, wenn die Länderregierungen die mit der Bewilligung der Reichszuschüsse beauftragten Stellen beschleunigt von dem Inhalt seines Rundschreibens verständigt würden, damit diese in der Lage seien, ihrerseits den Hausbesitzern bzw. den Handwerker Rat und Auskunft zu erteilen. Der Minister verweist auch auf die Kreditbereitschaft der Hauptgenossenschaftsbank und der gewerblichen Kreditgenossenschaften.

beide zurechtstellen und nur dienen will. Weil er mit dem Herzen dabei ist, hält er sich auch fern von allen Pöfen und nur auf äußere Wirkung berechneten Ueberschreitungen und Gliederentzungen, ohne deshalb des edlen Temperamentes und der Kraft zu entbehren. Darum freuen wir uns auch, daß er sich allmählich eine, wenn auch kleine Gemeinde geschaffen hat, die sein Können anerkennt und ihn herzlich und laut zu feiern und anzuerkennen vermag.

Wir selbst aber konnten uns auch an diesem Abend nicht mit seiner Schubert-Auffassung und Schubert-Wiebergabe befremden, ebenjowenig mit dem harten, wenig nuanzenreichen, wenig sangvoll klingenden Anschlag und so drang Schubert wohl an unser Ohr, aber er ließ unser Herz, unser Gefühl kalt und unbefriedigt.

Seit Christenstau

„Schau-Edo.“ Das war die Schachspiel hat im Deutschen Reich eine ungetragene Bekanntheit gefunden. Dieses Spiel mit seinen raffinierten Regeln und herrlichen Kombinationen kann jedoch nur denjenigen ganz erlassen, der demnach in die Geheimnisse, die es in sich birgt, ein guter Beherrscher ist die monatlich erscheinende Schachzeitung „Schau-Edo“, die vierteljährlich nur 60 Pfennig kostet und die neuen der Schachwelt jahrelang gloriöse Meisterpartien und lehrreiche Abhandlungen für Lernende bringt. Die Problemreize kommen durch Artikel und Probleme zu Wort; bringt doch das Dezemberheft allein 20 Probleme. Der Nachrichtenbericht über die Schachwelt in der ganzen Schachwelt. Das „Schau-Edo“ ist zu bestellen bei jeder Postanstalt oder direkt beim Verlag. Ein Probeheft wird kostenlos und portofrei vom Verlag „Schau-Edo“, Bochum, Christenstau, versandt.

Reimichl: Der Gemsehit. Roman. 280 Seiten. 8.50 RM. in Reinen. Verlag: Dropla, Innsbruck, Wien, München.

Ein neues Reimichlbuch voll inniger Liebe zu Natur und Volk, voll Ernst und Humor! Ein Meisterwerk der Erzählkunst! Seelische Bereicherung ist bei Reimichlbüchern Selbstverständlichkeit.

Dem Gedekten des Dichters

Baul Ernst

Meine Aufgabe kann es an dieser Stelle nicht sein, eine Würdigung der Gestalt und des Lebensmerkes von Baul Ernst zu geben. Ich kann hier nur mit Nachdruck hinweisen auf das (2.) Jahrbuch deutscher Dichtung, das der Verein Raabe-Stiftung München zu einem Baul Ernst-Gedenkbuch ausgestaltete (Leipzig 1933). In Komm. bei Ed. Venenarius, VIII und 232 S. kart. RM. 2.—). Das Buch gibt in äußerst feinsinniger Auswahl aus dem Werken Baul Ernsts einen Querschnitt, oder wenn man will, einen Ausriß seines Lebens und Schaffens. Autobiographische Aufzeichnungen und Kapitel aus seinen Werken, sowie Worte der Deutung und der Ergänzung von Karl A. Rung u. a. lassen das Bild dieses großen Deutschen vor uns lebendig werden. Wir sehen ihn als „Konsequenzen Marxist“ und sozialdemokratischen Parteidreher. Doch die Sozialdemokratie als Konsequenz des Liberalismus konnte ihn nicht befriedigen, da sie auf der „Abkehrung“ beruhte und nicht das ganze Volk umfasse. So wandte er sich, da er nicht für eine Interessengruppe arbeiten wollte, sondern für das ganze deutsche Volk, einem inneren Sehnen nachgebend, der Dichtung

zu und wandelte sich nach tiefer innerer Läuterung zum Dichter des Volkes. Seine Tragik war es, daß es ein „deutsches Volk“, wie er es sah, noch nicht gab. Nach langem Ringen mit der Form und den Aufgaben der Dichtung, die er in Drama und Novelle einerseits und Volk und Religion andererseits erlernt, lebt er wenig gelesen und noch weniger verstanden (weil er so einfach spricht) fern seiner Heimat, die er erst kurz vor seinem Tode einer besseren Zukunft entgegen gehen sieht. Ein Geleitwort von Werner Jansen gibt den Sinn der Herausgabe an. Das deutsche Volk wird, endlich geeint, das Lebenswert eines der größten, die unter uns waren, in Ehren halten wie ein heiliges Erbe. W. A.

Bruno Maischhofer spielt Schubert

Im Rahmen seiner Schubert-Sonaten-Interpretation gab der beliebte und geschätzte Pianist seinen zweiten Abend, der erfreulicherweise besser besucht war, wie der erste. Die Vortragsfolge bedeutete an sich schon diesmal einen Höhepunkt. Die kleine „Sonate C-Dur“, die noch nicht den ganzen und echten Schubert vermittelte, leitete über zu der im Mittelpunkt stehenden „Sonate A-Moll, Op. 42“; einem herrlichen, großartigen Werk, genial im Aufbau, edel und verinnerlicht in der Auffassung und von edel deutschem Empfinden getragen. Den Schluß bildete die kaum minder bedeutende, aus den letzten Lebensjahren der Reife und Abklärung stammende „Sonate A-Dur Op. 108“.

Wir können uns heute gegenüber unserer Kritik des ersten Abends im Wesentlichen nur wiederholen: Maischhofer ist ein großer, technischer Köhner und allein die physische Leistung ist bewundernswert, nicht minder die Gedächtnisarbeit. Ebenso überzeugend und ungemein sympathisch wirkt der ganze Ernst und die Strenge seiner Kunstauffassung, die die Eigenpersönlichkeit bewahrt

Führerprinzip in der Gemeinde

Neue preussische Regelung

tu Berlin, 19. Dez.

Der amtliche preussische Pressedienst teilt u. a. mit:

Das preussische Staatsministerium hat am 15. Dezember eine Reihe von Gesetzen nach eingehender Vorberatung in Sitzungen des Staatsrates verabschiedet, die für die Staats- und Gemeindeverwaltung von höchster Bedeutung sind.

1. Die Gesetze über Anpassung des Hausrechts in Preußen und seinen Gemeinden an die Reichshaushaltsordnung.

2. Das Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse der Oberpräsidenten bringt zunächst eine wesentliche Befestigung der oberpräsidialen Stellung innerhalb der preussischen Staatsverwaltung. Der Oberpräsident erhält nunmehr über die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung die größere Befehlsgewalt. Die weitere überaus wichtige Neuerung, die das Gesetz bringt, macht den Oberpräsidenten unter Befehlsgewalt aller bisher bestehenden Verwaltungsgremien zum Träger der Verwaltung des Provinzialverbandes.

3. Das Gemeindeverfassungsgesetz enthält eine grundlegende Neuordnung der Verfassung der Gemeinden mit dem Ziele der Wiederherstellung einer echten Selbstverwaltung. Zwar besteht Klarheit darüber, daß die endgültige Ordnung der kommunalen Selbstverwaltung dem Reich vorbehalten bleiben muß. Die Verhältnisse in Preußen zwingen zu sofortigem Eingreifen, damit schon mit Wirkung vom 1. Jan. 1934 ab die neue Gemeindeverfassung wirksam werden konnte.

Die neue preussische Gemeindeverwaltung

wtb Berlin, 19. Dez.

Ueber das neue Gemeindeverfassungsgesetz heißt es im Amtlichen Preussischen Pressedienst im einzelnen:

Das Gemeindeverfassungsgesetz enthält eine grundlegende Aenderung der Verwaltung der Gemeinden mit dem Ziel der Wiederherstellung einer echten Selbstverwaltung, die unbedingt sparsam, wirtschaftlich und sauber arbeitet. Die Verhältnisse Ostpreußens gestatten es nicht, eine reichsrechtliche Regelung abzuwarten. Das Gesetz befreit die bisherigen 15 Gemeindeverfassungsgesetze in Preußen und legt an deren Stelle eine einheitliche Regelung für alle preussischen Gemeinden. An ihrer Spitze steht mit ausschließlicher Verantwortung für alle Entscheidungen als Leiter der Gemeinden in Dörfern der Dorfschulze, in Landgemeinden der Gemeindeführer, und in Städten der Bürgermeister. Damit ist auch in den Gemeinden das Führerprinzip durchgeführt. Zum Vertreter des Leiters der Gemeinden und Hilfeleistung werden Schöffen, in Städten mit der Bezeichnung „Stadtrat“ Beigeordnete berufen.

Der Leiter der Gemeinden, die Schöffen und die Beigeordneten, werden vom Staat auf 12 Jahre berufen.

Zweck enger Verbindung mit der nationalsozialistischen Bewegung sind als Gemeinderäte stets der oberste örtliche Leiter der NSDAP und der rangälteste Führer der Sturmabteilungen oder der „Kampfbund“ zu berufen. Bei der Berufung der übrigen Gemeinderäte sind die Berufsstände, die der Gemeinde ihr Gepräge geben, angemessen zu berücksichtigen. Jeder Stadt wird darüber hinaus durch den Minister des Innern ein „Stadtbuch“ über die Berufung der Gemeinderäte verliehen. In dem Stadtbuch werden als Gemeinderäte berufen der oberste örtliche Leiter der NSDAP und der rangälteste Führer der Sturmabteilungen oder der Schutzstaffeln der NSDAP, die Inhaber von Wirkungsbereichen innerhalb der Stadt, die dieser ihre besondere Eigenart oder ihre Bedeutung geben oder das Stadtleben wesentlich beeinflussen, und sonstige erfahrene und verdiente Männer. Darüber hinaus kann Städte, die sich durch ihre besondere Bedeutung für den Staat oder durch die Musterhaftigkeit ihrer Verwaltung auszeichnen, in dem Stadtbuch das Vorrecht verliehen werden, für die Berufung des Bürgermeisters Vorschläge zu machen. Bauerndörfern und Landgemeinden kann ein Gemeindebrief verliehen werden.

Die Gemeinderäte und sonstige Sachverständige und erfahrene Bürger können auch zu Beiräten bestellt werden, die den Leiter der Gemeinde, oder seine Schöffen und

Beigeordneten auf bestimmten Arbeitsgebieten ständig beraten. Für die Bauerndörfer ist als Besonderheit die Möglichkeit vorgesehen, daß an Stelle der Gemeinderäte die urdeutsche Einrichtung der Dorferammlung tritt. Ihr ist für die Berufung des Dorfschulzen ein Vorschlagsrecht eingeräumt.

Neu geregelt ist auch die Stellung der Gemeinden zum Staat. Der nationalsozialistische Staat kennt keinen Gegensatz zwischen Staat und Gemeinde. Daher will das Gesetz die Aufsicht über die Gemeinden grundsätzlich so geführt wissen, daß die Entscheidungskraft und die Verantwortungsfreiheit der gemeindlichen Stellen gefördert und nicht beeinträchtigt wird. Unbeschadet dessen stellt es jedoch sicher, daß die Gemeinden mit den Zielen der Staatsführung in Einklang bleiben.

Der Prozeß Dessauer

Abschluß der Beweisaufnahme

München-Gladbach, 18. Dezember.

Zu Beginn des 10. Verhandlungstages, der den Abschluß der Beweisaufnahme brachte, wurde als letzter Sachverständiger

Bankdirektor Mittag (München-Gladbach)

berufen. Bei dem Geschäft zwischen Volksverein und Dessauer aus dem Jahre 1923 handelte es sich um einen Austausch von Carolusaktien, die Dessauer an den Volksverein gab, gegen Aktien der Westdeutschen Bau-Union. Nach der Anlage soll nun Dessauer im Zusammenhang mit diesem Geschäft eine bedeutend höhere Summe erhalten haben, als die Aktien tatsächlich wert gewesen seien.

Der Sachverständige ist der Ansicht, daß es sich dabei um ein reines Tauschgeschäft gehandelt habe: es seien Sachwerte getauscht worden zu einer Zeit, in der man der Sachwertphosphor unterlag und deshalb noch kein richtiges Vertrauen zur Festigkeit der Rentenmark hatte. Er könne sich denken, daß Dessauer nach

seiner eigenen Ansicht ein gutes Geschäft gemacht habe, weil er für die Anteile an einer faulen Druckerei marktgängige Vorkurspapiere eintauschte. Außerdem habe Dessauer durch die Abmachungen mit dem Volksverein die Hälfte des Risikos der Kapitalerhöhung auf den Volksvereinsverlag abgewälzt.

Dessauer: Ich habe das ganze Risiko übernommen, denn für den Volksvereinsverlag bestand keine Verpflichtung, mir die Aktien abzunehmen. Das lag in meinem eigenen Ermessen.

Sonderstaatsanwalt: Dessauer hat durch die Beteiligung bei der Carolusdruckerei innerhalb eines Jahres 60 000 Mark verdient. Wenn er jetzt behauptet, daß er aus idealen Gründen das Geschäft mit dem Volksverein abgeschlossen habe, dann hätte er doch keine Entschädigung oder einen späteren Ausgleich fordern können.

Dessauer erwidert, er habe wegen der geringeren Bewertung der Bau-Union-Aktien mit Hohn nochmals verhandelt, und dieser habe ihm zum Ausgleich vorgeschlagen, daß Dessauer aus eigenen Mitteln weitere Bau-Union-Aktien hinzukaufen solle, denn Hohn sei überzeugt, daß sie einen größeren inneren Wert besäßen. Als sich später ergab, daß die Aktien nicht stiegen, sondern weiter fielen, habe er mit Hohn wegen der Rückgabe dieser Aktien verhandelt, und Hohn habe sich damals auch dazu bereit erklärt.

Wie in den Verhandlungen der Vorlage festgestellt worden ist, hat Hohn 19 000 Mark an Dessauer gegeben. Unter Bezugnahme auf die Zahlung verweist der Sonderstaatsanwalt darauf, daß die gleiche Zahl von Aktien an der Börse für 1500 Mark damals hätten gekauft werden können.

Nachstanwalt Thormann erwidert hierauf, daß Dessauer aber gegenüber Hohn einen rechtskräftigen Anspruch auf Wiedergutmachung gehabt hätte, denn Hohn habe ihm als genauer Kenner der Verhältnisse eine falsche Rat gegeben. Auf eine Frage des Sonderstaatsanwalts, ob ein Bankdirektor ein solches Geschäft machen würde, daß er 19 000 Mark für Aktien zahle, die er für 1500 Mark an der Börse kaufen könne und der Sachverständige nicht der Meinung sei, daß ein solcher Bankdirektor ins Irrenhaus oder auf

Kuno Brombacher badischer Beauftragter der NSD.

Karlsruhe, 19. Dez.

Der oberste Reichsleiter der „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“, Vizekanzler von Papen, hat den Kg. Bibliothekar Kuno Brombacher, Baden-Baden, Rotadlerstraße 5, zum Gaubeauftragten für den Gau Baden ernannt.

*

Berlin, 18. Dezember.

Der oberste Reichsleiter der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, Vizekanzler von Papen, hat zum Referenten und Geschäftsführer der Reichsleitung für Westdeutschland Wilhelm Freiherr Spies von Willesheim, Köln, Hofergasse 4, ernannt. In Köln, Hofergasse 4 (Fernruf 70 741) wurde eine Geschäftsstelle errichtet, die für folgende Gaue zuständig ist: Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Essen, Düsseldorf, Köln-Machen, Koblenz-Trier und Kurhessen-Kassel.

*

die Anklagebank gehöre, erwiderte der Sachverständige: Ein Bankdirektor macht solche Geschäfte nicht.

*

Weiter befähigte sich die Verhandlung mit dem schon erörterten

Brief von Dessauer an Clemens Lammer.

In diesem Brief soll Dessauer, wie bereits früher berichtet, nach Annahme der Anlage falsche Angaben über das Geschäft mit den Carolusanteilen gemacht haben.

Dessauer erklärt hierzu, daß er niemals einen unwahren Brief geschrieben habe. Er habe sich damals tatsächlich über die Höhe des Betrages der Carolusanteile getäuuscht. Er habe auch die Höhe seiner Anteile nicht genau gekannt, wie er überhaupt über seine Kapitalanlagen im einzelnen nicht immer genau unterrichtet gewesen sei. Für die Anteile der Carolusdruckerei, die Dessauer selbst an den Volksverein verkauft habe, habe der Volksvereinsverlag, wie Dessauer weiter erklärt, selbst wenn man die Berechnungsgrundlage des Sonderstaatsanwalts annehme, 25 000 Mark aufgewendet und 65 000 Mark dafür bekommen. Von den Beteiligungen des Volksvereinsverlages sei außerdem die Carolusdruckerei die einzige, die einen Gewinn abwarf.

Sonderstaatsanwalt: Den haben Sie dem Volksvereinsverlag aber nicht gelassen, Herr Professor. Als Sie erfuhren, daß die Summe der Carolusanteile bei dem Volksvereinsverlag geringer war, als Sie ursprünglich angenommen hatten, haben Sie vorgeschlagen, statt 100 000 nur 90 000 Mark zu zahlen. Sie sagten, Sie hätten nicht mehr Geld aufbringen können, weil die Carolusdruckerei infolge Maschinenschaden ihren Kredit inzwischen hatte anspannen müssen. Dann hätten Sie doch sagen müssen, daß Sie nicht alle Carolusanteile haben wollten, sondern nur für 90 000 Mark.

Auf Antrag der Verteidigung wird dann, um Dessauers patriotische Gesinnung zu beweisen, ein Aufsatz des Angeklagten aus dem Jahre 1924 „Von der Vaterlandsliebe“ vorgelesen. Ferner wird ein Brief aus dem Jahre 1919 vorgelesen, in dem Dessauer sich mit der sozialen Einstellung des Zentrums befaßt und deswegen für den Beitritt zum Zentrum wirbt. Er betont, das Zentrum sei die einzige Partei, die grundsätzlich den Klassenkampf verneine und für die Beförderung der Klassen arbeite.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung wird auf Mittwoch vertagt. Man rechnet damit, daß von der Verteidigung nur Justizrat Dr. Schreiber das Wort zum Plädieren ergreifen werde.

Katholisches Leben

„Kath. Reichsgemeinschaft Christlicher Kunst“

Freiburg (Breisgau), 19. Dezember.

Die „Deutsche Gesellschaft für Christliche Kunst“ (München), die „Laguna für Christliche Kunst“ (Sis Dresden) und die „Katholische Reichsgemeinschaft Christlicher Kunst“ (Sis Freiburg) haben sich auf einer Tagung, die Anfang Dezember in Freiburg stattgefunden hat, zur „Katholischen Reichsgemeinschaft Christlicher Kunst“ zusammengeschlossen. Das Präsidium hat S. E. Erzbischof Dr. Gruber (Freiburg) übernommen. Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, dem sachgemäß die Vorsitzenden der zusammengeschlossenen Organisationen oder deren Vertreter sowie ein besonderer Vertreter der Reichsgemeinschaft in Berlin angehören. Die Vertretung in Berlin übertrug. Die Vertretung in Berlin wurde Domkapitular Dr. Banasch übertragen. Er wird die Interessen der Reichsgemeinschaft bei den staatlichen Behörden und bei der Reichskultur-Kammer zu vertreten haben. Die neue Organisation hat sich bei der Geschäftsführung der Reichskammer der bildenden Künste zur Mitgliedschaft angemeldet. Gelegentlich der nächsten Jahrestagung — voraussichtlich in Leipzig stattfindenden — Katholikentages soll eine Ausstellung für christliche Kunst stattfinden.

Dr. Stefan Breyer Bischof von Raab

Budapest, 19. Dezember.

Nach einer Meldung aus Rom ist der bisherige Titularbischof von Trisip, Dr. Stefan Breyer, zum Diözesanbischof von Raab ernannt worden. Dr. Stefan Breyer ist geborener Budapestener und wurde 1903 zum Priester geweiht.

Einkehr-Tagung des kath. Akademikerverbandes

Köln, 19. Dez.

Die kürzlich angekündigten Einkehrtage des Katholischen Akademikerverbandes werden als Bundestagung vom 27. bis 29. Dezember im Aloisium (die Abendvorträge im Festraum des Hans-Sachs-Hauses) in Gelsenkirchen stattfinden. Die Tagung ist öffentlich, also auch Nichtmitgliedern, Nichtakademikern und Nichtkatholiken

zugänglich. Die Teilnehmerkarte kostet für die gesamte Tagung für Mitglieder 2,50 RM, für Nichtmitglieder 4 RM. Anmeldungen sind an die Kanzlei des Verbandes in Köln, Altenberger Straße 16, zu richten.

Das Programm

sieht folgende Vorträge, Symphonien und Gemeinschaften vor:

Erzbischof Dr. Kaspar Klein, Baderborn: Die religiöse Mission der katholischen Intellektuellen.

Abt Michael von Witowski O. S. B., Stift Neuburg: Ueber die christliche Weisheit.

Dr. Oskar Bauhofer, Freiburg in der Schweiz: Ueber die Gottesliebe.

Theodor Gaeder, München: Christentum und Tragik.

Subregens Friedrich Jürgensmeier, Baderborn: Die Bedeutung der Lehre von der Menschwerdung für das Leben des Christen.

Generalsekretär Prälat Dr. Franz Haber München, Köln: Wesen und Tragweite einer religiösen Erneuerungsbewegung unter den Intellektuellen.

Universitätsprof. Dr. Bernhard Rosenmüller, Münster: Ueber die Menschenliebe.

Pater Ewaldbert Soroth O. Pr., Düsseldorf: Ueber das Gebetsleben.

Kaplan Dr. Paul Wolff, Dattendorf bei Bonn: Ueber die Christusfurcht.

Gemeinschaften:

Professor R. Ernst Kömingshaus S. J., Frankfurt: Ueber wesentliche religiöse und ästhetische Literatur.

P. Heinrich Christmann O. Pr., Walberberg bei Bonn: Anleitung zur Lesung der deutschen Thomas-Ausgabe.

Parrer J. Heinrichsbauer, Mülheim-Nuhr: Die Einordnung des Intellektuellen in das Pfarrleben.

Subregens F. Jürgensmeier, Baderborn: Die Heiligung des Tages und des Jahres.

Domprobst Professor Dr. R. Simon, Baderborn: Anleitung zur religiösen Lesung der Konfessionen des heiligen Augustinus.

P. Dr. Th. Siron O. F. M., München-Gladbach: Anleitung zu einer religiösen Schriftlesung.

Vergessen Sie nicht

falls noch nicht geschehen, die Erneuerung des Abonnements für Januar vorzunehmen

Sie hören heute

Mittwoch, 20. Dezember, 6 Uhr: Morgentanz und Morgenkonzert, 7.15 Uhr: Frühkonzert, 10.10 Uhr: Frauenstunde, 10.40 Uhr: Liebesfreud und -leid, 12 Uhr: Die Opernjene, 13.35 Uhr: Mittagskonzert, 14.30 Uhr: Jugendfunk, 15.30 Uhr: Altmittler, 16 Uhr: Nachmittagskonzert, 17 Uhr: Sport- und Abenteuer in 8600 Meter Höhe eingeschmei, 18 Uhr: Deutsch für Deutsche, 18.20 Uhr: Rasse ist entscheidend, 18.45 Uhr: „Lebende Vergangenheit“, 19 Uhr: Stunde der Nation, 20 Uhr: Rigolotto, 22.20 Uhr: Weltpolitischer Monatsbericht, 23 Uhr: Heiteres Nachkonzert, 24 Uhr: Nachtmusik.

ZENDER & KRAUSS

Kaisersstr. 247 Kohlenhandels-Gesellschaft Fernruf 4777/78
Erstklassige Ruhrprodukte und Unionbriketts
Prompte Lieferung in jedem Quantum frei Haus



Aus Nah und Fern

Das Eis im Rheingebiet beginnt zu tauen Die Wasserwehren in Bereitschaft

zu Koblenz, 19. Dez. Die plötzlich eingetretene milde Bitterung hat eine wesentliche Veränderung der Eisverhältnisse, insbesondere auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen, hervorgerufen. Aus dem ganzen Mittelrheingebiet werden am Dienstag morgen Temperaturen gemeldet, die zum Teil über dem Gefrierpunkt liegen und bewirken, daß das Eis zu tauen beginnt. Bedrohlich sieht die Lage dort aus, wo das Eis sich in den letzten Tagen festgesetzt hat und den Rhein in seiner ganzen Breite von Ufer zu Ufer mit einer einheitlichen Eisschicht überdeckt hat. Der jähe Temperatursturz, verbunden mit dem enormen Wasserdruck der hinter den Eisverwehungen aufgetauten Wassermengen verursacht insbesondere an der Lorelei wie an zahlreichen Stellen der Mosel eine beträchtliche Verschiebung der Eismassen, so daß an der Lorelei mit dem Losbrechen der gewaltigen Eismassen stündlich gerechnet werden muß. In der Nacht auf Dienstag schoben sich unter ungeheurem Wasserdruck schwere Eisschollen über den Felsenstamm von Oberwesel. Die Rheinfranzosenverwaltung hat am Morgen alle unterhalb der Lorelei liegenden Rheinstationen angewiesen, unverzüglich Vorkehrungen zu treffen, damit der zu erwartende Eisaufruch die Gemeinden und Anlieger des Rheintromes vor Schaden bewahrt. Fahrzeuge, Stege und Landbrücken werden zur Zeit mit größter Eile in den Orten unterhalb der Lorelei in Sicherheit gebracht, um zu verhindern, daß der zu erwartende Eisgang sie mitreißt.

Zwei Kinder ertrunken

zu Gelle, 19. Dez. Auf dem Eis auf der Aller hat sich ein tragisches Unglück ereignet. Zwei fünfjährige Kinder aus der Neustadt, die seit Montag vermißt wurden, sind in der Aller ertrunken. Beim Suchen nach den Kindern entdeckte man in der Nähe der Pumpstation auf dem Eis Fußspuren und man fand auch einen Besen, den die Kinder mitgenommen hatten. Da das Eis der Unteraller noch offene Stellen aufweist, steht fest, daß die beiden Kinder beim Spielen in eines dieser Löcher gestürzt sind.

Eisbericht von den Flüssen

Das Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung Wasser- und Straßenbau, teilt über die Eisverhältnisse an Rhein, Neckar und Main sowie in den Säßen folgendes mit: Der Oberrhein führt bei Bittersdorf bis Riegen Treibeis, Eisland bei Caub. — Niederrhein bei Köln Treibeis. Sonst ist die Lage unverändert.

Starke Kälte in Frankreich

wtb Charolles, 19. Dez. In der Gegend von Charolles ist die Temperatur gestern auf einen noch nie erreichten Tiefstand, nämlich auf 81 Grad unter Null gesunken. Auch in Moulins (Allier) zeigte das Thermometer 21 Grad Kälte. In den benachbarten Bergen des Bourbonnais sank das Thermometer auf minus 25 Grad.

Aufhebung von Kammern für Handelsfächer

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mit Rücksicht auf den erheblichen Rückgang der bei den Gerichten anhängigen Handelsfächer hat sich der Justizminister veranlaßt gesehen, die bei den Landgerichten Heidelberg, Konstanz und Offenburg errichteten Kammern für Handelsfächer mit Ablauf dieses Jahres aufzuheben. Die Kammer für Handelsfächer beim Landgericht Heidelberg wurde im Jahre 1921 errichtet, in Offenburg bestand sie seit 1914, diejenige in Konstanz seit 1920. Sobald es der Geschäftsstand erlaubt, ist die Wiedererrichtung der Kammern für Handelsfächer bei diesen Gerichten in Aussicht genommen.

Ministerpräsident Köhler besichtigt die Mannheimer Industrie

bl Mannheim, 19. Dez. Am Montag vormittag traf Ministerpräsident Köhler hier ein und besichtigte die Zellstofffabrik Waldhof sowie die Strebelwerke. Den Besichtigungen gingen kurze Vorträge über die Werke, sowie Art und Größe der Produktionsgestaltung voraus. Die beiden Betriebe haben in der letzten Zeit mehrere hundert Arbeiter eingestellt.

Zatkräftige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Benzolverband vergibt für eine Million RM. Anträge

dz Karlsruhe, 19. Dez. Die Deutsche Arbeitsfront Südwest teilt mit: Wie der Benzolverband G. m. b. H. Bochum, mitteilt, hat er im Rahmen der Arbeitsbeschaffung in letzter Zeit zusätzliche Aufträge im Gesamtwert von über 1 Million RM. vergeben.

Hierbei handelt es sich hauptsächlich um die Neuebeschaffung von Personen- und Transportwagen, von Transportfässern für Benzolgemische, von Kraftstoffbehältern und Tankgeräten, ferner um Anlieferungsarbeiten am Schiffs- und Kesselwagenpark und schließlich um Bauarbeiten der Vertriebsstelle und der Großtanklager. Die berichtigtesten Industrie- und Gewerbebezirke konnten durch diese Maßnahmen bedacht werden. Darüber hinaus wird die angeforderte Entwicklung der Kraftstoffherzeugung und die Neuordnung des Kraftstoffmarktes voranschreitend noch weitere Auftragsmöglichkeiten ergeben.

Ein Frachtschiff gesunken

13köpfige Besatzung ertrunken

wtb London, 19. Dez. Vor einigen Tagen ist ein Frachtschiff aus Goull bei einem Sturm gesunken, wobei die 13 Mann der Besatzung ertrunken. Der Schiffbruch ist dadurch bekannt geworden, daß mehrere Leichen der Ertrunkenen an die Küste geschwemmt wurden.

Die kleine Chronik

bl Grünwettersbach, 19. Dez. (Ein Schadenfeuer) hat hier Wohnhaus und Scheune des Karl Hiermeier eingeeißert. Der Schaden ist sehr erheblich, die Brandursache noch nicht ermittelt.

bl Oberbach, 19. Dez. (Es war keine Bismarck.) Es hat sich jetzt herausgestellt, daß es sich bei dem am Samstag erlegten Tier nicht um die gefährdete Bismarck handelt, sondern um einen Stumpfbiber. Die Verwechslung ist auf die große Ähnlichkeit zwischen der Bismarck und dem Stumpfbiber zurückzuführen.

bl Bertheim, 19. Dez. (Durch einen Brand), der im Hause des Kaufmanns August Weimer ausgebrochen war, wurden drei Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Drei Dachstühle und ein Stockwerk sind abgebrannt.

bl Bruchsal, 19. Dez. (Ein Schadenfeuer) brach am Montag mittag in den Deutschen Eisenbahnsignalwerken und zwar in einem alten, lange nicht benutzten Ankleide- und Waschraum aus, das anfänglich größeren Umfang anzunehmen drohte. Es gelang aber bald, den Brand, der vermutlich durch Kurz-

schluss entstanden ist, auf seinen Herd zu beschränken.

bl Mannheim, 19. Dez. (Dreimal Selbstmord versucht.) In vergangener Nacht verfuhr ein in der Innenstadt wohnender Mann in seiner Wohnung durch Einnehmen von Schlaftabletten seinem Leben ein Ende zu machen. Vor der Verbringung in das Allgemeine Krankenhaus öffnete er in einem unbewachten Augenblick den Gashahn. Als dies bemerkt und darauf verhindert wurde, brachte er sich mit einer Rasierklinge eine Schnittwunde an der linken Hand bei. Der Grund zur Tat dürfte in mitleidigen Familienverhältnissen zu suchen sein.

bl Allerheiligen, 19. Dez. (Die Wasserfälle vereit.) Durch den langanhaltenden Frost sind die Allerheiligen-Wasserfälle gänzlich vereit.

bl Glashütten, 19. Dez. (Brandstiftungsverdacht.) In der Nacht zum Montag brannte das landwirtschaftliche Anwesen des E. Gerlach in kurzer Zeit nieder. Der Stiefsohn der Familie wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

bl St. Blasien, 19. Dez. (100jähriges Bauernhaus abgebrannt.) In Blauswald ist das Bauernhaus des Landwirts Christian Morath niedergebrannt. Das wohl 100 Jahre alte Haus war von der Schwester des Besitzers und der Familie Munkelast bewohnt. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, die Futtermittel und die Wohnungseinrichtung sind vernichtet. Munkelast ist nicht verheiratet. Die verbrannten Möbel waren erst neu angeschafft worden.

dz Jagersheim, 19. Dez. (Beide Beine abgefahren.) Auf der Haltestelle des Kaiserberger Talbahns geriet die 21 Jahre alte Maria Feis, als sie in den Colmarer Zug einsteigen wollte, unter die Räder. Sie war auf dem gefrorenen Trittbrett ausgeglichen und gestürzt. Der Unfallschaden wurden beide Füße abgefahren. Sie wurde ins Colmarer Spital gebracht.

dz Kehl, 19. Dez. (Wenn die Heizungsanlage streikt.) Infolge eines plötzlich eingetretenen Schadens an den beiden Dampfesseln der Heizungsanlage im Rathaus mußte die Anlage außer Betrieb gesetzt werden. Da ein Arbeiten in den kalten Räumen natürlich nicht möglich ist, sind sämtliche städtische Kempter mit Ausnahme des Grundbuchamtes und der Telefonzentrale nach der Falkenhäuserstraße verlegt worden.

bl Denzlingen, 19. Dez. (Rückwärtiger Verbrauch an Stumpfen.) In den hiesigen Zigarrenfabriken herrscht zurzeit ein ziemlich lebhafter Geschäftsbetrieb. Die Mehrzahl der Fabriken befaßt sich mit der Herstellung von hohlen Stumpfen, sogenannten Kopf-Zigarren werden bei weitem nicht mehr in der Menge wie früher angefertigt. Zurzeit gehen viele Stumpfenendungen nach dem Norden Deutschlands, wo man sie vor vielleicht zehn Jahren noch kaum kannte.

bl Sickingen, 19. Dez. (Folgen der Kälte.) In der großen Rheinbucht bei Sickingen ist infolge der Kälte der Rhein auf größere Strecken vollkommen zugefroren, wobei das Eis teilweise bis zu 15 Zentimeter stark ist. Aber auch der Frischbestand bekommt diese Kälte zu spüren. Beim ehemaligen Sägelanal wurden insbesondere viel jüngere Frische durch Gefrieren der Zu- und Abflüsse eingeschlossen und sind dabei zugrunde gegangen.

Bettflaschen nicht in den Ofen stellen!

dz Ohlsbach, 19. Dez. Hier stellte eine Hausfrau aus Sparfamkeitssüchten eine dicht verschlossene Bettflasche in den heißen Ofen. Plötzlich explodierte die Flasche und rief den nachfolgenden förmlich in Stücke. Durch das umherspritzende heiße Wasser wurden zwei Kinder ernstlich verletzt.

Brand in einem Leibgedinghaus Ein Mädchen schwer verletzt

dz Obersimonswald, 19. Dez. Im Leibgedinghaus des Bauernhofbesitzers Straß in Simonswald-Nonnenbach brach am Freitag ein Brand aus, der das Haus vollkommen einäscherte. Hierbei erlitt ein Mädchen, das epileptischen Anfällen unterworfen ist, schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Das Feuer scheint durch Unachtsamkeit entstanden zu sein.

Forchheimer Alleelei

l Forchheim, 19. Dez. Nach alter Väter Sitte hat die Vereinsfamilie des hiesigen Männergesangsvereins „Eintracht“ am Sonntagabend im großen Kronensaal ihre diesjährige Weihnachtsfeier begangen. Verdiente Sänger, welche im Jahre 1933 sämtliche Singstunden besucht haben, wurden geehrt. Nachdem der Vereinsführer eine kurze Ansprache vorgenommen, erhielten dieselben je einen mit ihrem Namen versehenen Sängerbüchlein überreicht. Es sind dies Hugo Landhäuser, Karl Seilnacht, Albert Reiter, Wilhelm Karle, Anton Schorb, Hermann Deck, Heinrich Burkart, Julius Müller, Albert Landhäuser, Adolf Schorb, Josef Brühlig, Otto Burkart. — Ferner hielt der Männergesangsverein „Frohstimm“ am gleichen Abend im Vereinshaus seine Weihnachtsfeier ab. — Dieser Tage starb im Alter von 72 Jahren Martin Käßtel. Er wurde am Sonntag nachmittag zur letzten Ruhe getragen. — Am Montagabend war es der katholische Jugendverein, der im katholischen Vereinshaus zu einer Mitgliederversammlung zusammenkam.

In der Garage erstickt

dz Willingen, 19. Dez. Vorgestern früh wurde in einer Garage der 46 Jahre alte verheiratete Autowerkmeister David Neugard tot aufgefunden. Dieser sollte in der Nacht zum Sonntag in Rönsweiler Hochzeitsgäste abholen. Anscheinend war an seinem Wagen etwas nicht in Ordnung, denn die Reparaturlampe lag benützt am Boden. Bei der Arbeit schänt es Neugard schlecht geworden zu sein oder er scheint gefroren zu haben. Denn bei seiner Auffindung sah er auf dem Führersitz, eine Hand in der Manteltasche und den Fuß auf dem Gaspedal. Jedenfalls hatte er den Motor laufen lassen und war dann durch die sich entwickelnden Auspuffgase erstickt, da der eine Flügel der Garage nur einige Zentimeter offen stand. Der Wagen und die Garage waren total verkrustet. Der traurige Fall ist wieder eine Lehre dafür, wie gefährlich es ist, bei geschlossener Garage am Motor zu arbeiten.

Zugszusammenstoß auf der Höllentalbahn

Drei Güterwagen zertrümmert - Drei Leichtverletzte

bl Freiburg i. Br., 19. Dez. Montagabend kurz nach 8 Uhr fuhr der von Wintergarten kommende Personenzug bei der Einfahrt in die Station Posthalde infolge falscher Weichenstellung auf einen dort haltenden Güterzug auf, wobei die letzten drei Wagen des Güterzuges aus den Gleisen gehoben und vollkommen zertrümmert wurden. Der Heizer der Maschine des Personenzuges konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen in Sicherheit bringen. Er blieb mit leichten Verletzungen im Gesicht bewußtlos liegen, konnte sich aber später wieder nach Hause

geben. Auch der Lokomotivführer des Personenzuges trug nur leichte Verletzungen davon. Zum Glück war der Personenzug nur schwach besetzt. Von den drei Fahrgästen wurde einer leicht verletzt. Sämtliche Verletzten konnten sich nach erster ärztlicher Behandlung in ihre Wohnung begeben.

Der Verkehr erleidet durch den Zusammenstoß keine Unterbrechung, da das zweite Gleis frei ist. Der Sachschaden ist recht beträchtlich.

Zu dem Zugszusammenstoß am Bahnhof Posthalde erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Unglücksstelle bildet einen müßigen Krümmungshafen u. ist überfüllt mit zertrümmerten Holz- und Eisenteilen sowie Glascherben. Direkt hinter der Station in Richtung Wintergarten beginnt eine starke Steigung, auf der der Personenzug herunterkam. Durch ein Versehen war dieser Zug auf das falsche Gleis geleitet worden.

So prallte die Maschine des Personenzuges, die infolge des starken Gefälles nicht sofort abgebremst werden konnte, mit Wucht auf die letzten Wagen des Güterzuges, der aus dem ersten Gleis stand. Die schwere Maschine wurde an der Stirnseite eingedrückt und die drei letzten Wagen des Güterzuges vollständig ineinander geschoben. Die Aufbaumarbeiten sind seit dem frühen Morgenstunden im Gange. Das Dach eines Personenzuges mußte aufgeschweißt und die ineinandergeschobenen Teile der Wagen mit Schweißapparaten auseinandergeschnitten werden. Die Schuldfrage ist im Augenblick noch Gegenstand der Untersuchung. Die Verletzten befinden sich sämtlich wohl.

Wieder ein Fabrikbrand

Eine Haus- und Küchenartikelfabrik betroffen - Sehr großer Schaden

dz Triberg, 19. Dez. Gestern abend gegen 8 Uhr entstand im Vorbau der Haus- und Küchenartikelfabrik von Hollmann ein Feuer, das sehr rasch auf das Hauptgebäude übergriff und dort den ganzen Dachstuhl und das Obergeschoß vernichtete. Die ganze Front des langgestreckten Gebäudes bildete ein einziges Flammmeer und die Bemühungen der Wehren, unter denen sich auch die Feuerwehr von St. Georgen befand, richteten sich darauf, die unteren Stockwerke zu retten. Erst gegen 12 Uhr nachts war das Feuer eingedämmt. Vernichtet sind der Vorbau mit dem Maschinenraum und dem Lager, sowie der Dachstuhl und der obere Teil des Hauptfabrikationsgebäudes. Die unteren Teile erlitten außerordentlich großen Wasserschaden. Der Brand nahm dadurch so große

und schnelle Ausdehnung an, weil im Gebäude große Lagerbestände und sehr für die Fabrikation lagerten, an denen das Feuer natürlich reiche Nahrung fand. Glücklicherweise hatte der Ostwind der letzten Tage nachgelassen, so daß der starke Funkenregen die benachbarten Gebäude nicht so sehr gefährdete. Der Schaden, der noch nicht abgeschätzt ist, ist sehr groß. Ueber die Ursache des Brandes läßt sich noch nichts sagen. Die Fabrik stellte früher hauptsächlich Foliergriffe her und arbeitete in dem Artikel sehr gut, so daß der Brand neben dem Besitzer auch etwa 30 Beschäftigte schwer betraf. Die Fabrik liegt neben dem anderen Gewerbebetrieb, wo am Freitag beim Aufbauen einer Wasserleitung ein kleiner Brand entstanden war.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 343

Mittwoch, den 20. Dezember

1933

Winterjonnentwende

Wieder ein Sonnentag! Wieder ein im Laufe der Jahreszeiten wichtiger Abschnitt ist mit dem morgigen 21. Dezember erreicht. Zu diesem Termin verzeichnet der Kalender den astronomischen Winteranfang und wir wissen, daß wir da den kürzesten Tag und die längste Nacht haben.

Die Sonnenbahn beginnt von nun an, allerdings ganz unmerklich tiefer zu werden und läßt erst im Januar erkennen, daß die Jahreszeit sich wieder im Aufstieg befindet. Zuvor aber gehen wir noch durch des Winters edelste Gebilde, erleben das Numoren der sagenhaften Nächte zwischen Weihnachten und Neujahr, sind viel von den Schattenspielen der Dämmerungen, der Nebel und verhangener Tage, die kaum aufgeklungen, wieder betreten, umgeben.

Freilich: dieses Jahr hat sich der Winter bedeutend früher eingestellt als es ihm der Kalender erlaubt hätte. Wir haben sehr kalte, frostklare Tage hinter uns, bereits haben die Flüsse und Seen zu gefrieren begonnen und wieder einmal waren wir der beneideten Kältepol Europas. Der Winter ließ uns seine ganze Strenge bereits ausgiebig spüren und jetzt, gerade vor Weihnachten, hat es den Anschein, als wolle er gedämpftere Seiten aufziehen — sehr zum Mißvergnügen der Winterportler!

Früher, zur Zeit unserer germanischen Ahnordern, da lobeten zum Winterjonnentwende die Feuer, uraltes Brauchtum, wo Sage, Mythe und heidnischen Glauben zu einem großen Fest der Freude. In seinem Mittelpunkt strahlte das Licht und der Glaube an das Licht. Auch unsere Weihnachtskerzen sind Träger und Minder des Lichtes, aber jenes unvergänglichen Sternes, der über Bethlehem stand!

Temperatur am Gefrierpunkt

Der Temperaturanstieg hat am Dienstag weitere leichte Fortschritte gemacht, so daß in Karlsruhe in den Frühstunden — 2 Grad, am Nachmittag 0 bis 1/2 Grad Wärme festzustellen wurden. Dies bedingte den Eintritt leichten Tauwetters und eine Nässe des Bodens, der aber in sich noch derart gefroren ist, daß die Temperaturerhöhung über Null Grad sich noch nicht fester auswirkte. Gegen Abend erfolgte zudem wiederum ein Abfallen auf — 1 Grad Kälte. Der Grundcharakter der Witterung bleibt demgemäß noch winterlich.

In höheren Luftschichten herrscht weitere, mäßige Kälte. Im Schwarzwald werden fortgesetzt scharfe Frostgrade verzeichnet. Das Wetter ist im Gebirge hell und sonnig bei — 3 bis — 10 Grad Kälte. Neuschnee ist nirgends gefallen. Die Ski- und Rodelbahnen sind in beständiger Umfang fahrbar, die Eisbahnen überall ausgezeichnet.

Das Treibeis auf dem Rhein bei Magau und unterhalb bis Mannheim hat sich etwas vermindert. Auch hier zeigten sich die Einflüsse des leichten Tauwetters. Der Pegel bei Magau ist durch den langsam begonnenen Schmelzprozeß um 10 Zentimeter gestiegen. Im Rheinhafen besteht weiterhin starke Vereisung. Die Eisplatten erreichen eine Dicke von 40—50 Zentimeter. Die Eisbahnen im Stadtbereich sind in bester Verfassung geblieben.

Winterreise billig wie noch nie!

Jeder kann verreisen - Die Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn

rdv Wer in diesem Winter verreisen will, dem bietet die Deutsche Reichsbahn zum ersten Male einen ganzen Strauß von billigen Reiseermäßigungen. Zwischen drei verschiedenen Arten von Fahrpreisermäßigungen kann der Reisende wählen: 1. Winterurlandsfahrten. Ausgabezeit 1. Dezember 1933 bis 8. April 1934. 20 Prozent Ermäßigung, die bei Entfernungen von

Die Caritas im Winterhilfswerk

Ein Besuch in der Verteilungsstelle - Stille Diener der Nächstenliebe

An den Verteilungsstellen des Karlsruher W.H.W. herrscht in diesen Tagen feierhafte Tätigkeit. Gilt es doch, eine neue Ausschüttung vorzubereiten und vorzunehmen! Eine dieser Verteilungsstellen ist die im hiesigen Caritassekretariat.

Der Caritasverband hat sich ja mit allen seinen Hilfskräften dem gemeinsamen Hilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung gestellt.

Ich begab mich also morgens gegen 10 Uhr dorthin. Ich bin am Ziel: Sofienstraße 33, ein Haus wie viele andere auch. Man sieht es ihm nicht an, was darin geschieht wird. Gerade wird Holz gebracht. Mann für Mann gibt die Bündel weiter bis in den unteren Lagerraum, wo sie aufgeschichtet werden, um bald wieder ausgegeben zu werden. Langsam gehe ich die Treppe hinan. Ich bin etwas gemüht. Aber ein Betrieb herrscht dort, daß einem Himmelsgangl werden könnte. Dauern des Kommen und Gehens, an einem Tage mehrere hundert Menschen! Bisweilen tritt eine Stodung ein, weil gar zu viele auf einmal gekommen sind.

Still setze ich mich irgendwo in eine Ecke. Da gehen sie an mir vorbei, einer nach dem andern, Männer, Frauen, Kinder, Alte, Junge. Ich glaube nicht den verzweifeltsten, abgehärmtesten Zug um ihren Mund zu sehen, wie ich ihn im letzten Winter in der mitteldeutschen Großstadt beobachtet hatte. Ein Hoffnungsschimmer lag auch auf den granddurchfurchten Gesichtern. Er hieß wohl:

Der Führer hat sein Wort verpfändet, daß in diesem Winter keiner hungert und friert. Wir glauben an ihn. Man wird uns helfen.

Mancher schaute mich an, als wolle er fragen: Was willst du hier, du mit deinem warmen Mantel? Willst du uns von dem meinsten auch noch nehmen? Du siehst nicht nach Rot aus! Nein, Brüder, ich will euch nichts nehmen. Ich will nur den anderen erzählen von eurer Not, damit sie noch mehr geben als bisher, daß ihr nicht frieren müßt.

Ich schlug die Augen nieder. Da fiel mein Blick auf Schuhe, eine ganze Reihe von Schuhen. Ihr glaubt nicht, was Schuhwert für eine laute Sprache reden kann!

Dort ein paar Stiefel früherer Stils! Ein altes Mütterlein ist es, das sie trägt. Sei, du hast auch nicht gedacht, daß du noch einmal bitten gehst müdest um dein tägliches Brot? Ihr hattet so schön zurückgelegt, dein Mann und du! Nun ist alles weg. Sei ruhig, Mutter! Wir sorgen für dich. Du mußt nicht bitten. Es ist dein Anteil, den du hier bekommst. Wir deutschen Volksgenossen alle sorgen dafür, daß du es warm hast an deinem Lebensabend.

Dort ein Paar ehemalige Lederschuhe! Der junge Mann, der sie trägt, mochte früher einmal Geiger gewesen sein in einem kleinen Café oder Student. Kopf hoch, Freund! Bald bekommst auch du Arbeit, wie so viele schon in diesem Jahr. Du mußt nicht verzweifeln, du darfst nicht!

Viele Schuhe gehen an mir vorüber und jeder erzählt mir eine andere Variante des Menschleids. — Ich gehe zur Verteilung.

Kartei steht an Kartei.

Dort stehen die Umschläge mit den Gutscheinen. Einer nach dem andern kommt dran, wird gebucht, bekommt seinen Teil.

Warum bist du unwillig, Kamerad, daß du nicht mehr bekommst? Ich weiß, du hast Kinder daheim, deren Hunger dich mehr quält als sie. Deine lange Arbeitslosigkeit hat deine Hoffnungen und Wünsche (ach, sie sind ja so bescheiden!) aufs höchste gesteigert, als du das Wort des Führers vernahmst. Aber weißt du auch, wieviele noch bekommen müssen außer dir? Weißt du das? Ich erfahre später die Zahl.

Ueber dreieinhalbtausend Karten sind ausgegeben, d. h. daß über zehntausend Menschen zu versorgen sind.

Von dieser einen Stelle! Deren gibt es aber in Karlsruhe fünf (Caritasverband, NS-Volkswohl-

fahrt, Innere Mission, Rotes Kreuz, Paritätischer Wohlfahrtsverband). Fast vierzigtausend Menschen in der Stadt Karlsruhe, und noch zehntausend in 30 umliegenden Ortschaften, die auch zum Karlsruher Bezirk gehören. Fünfzigtausend in einem einzigen Winterhilfsbezirk unseres großen deutschen Vaterlandes!

Man führte mich in den Backraum. Wie in einer großen Lebensmittelhandlung geht es dort zu. Fleißige Frauenhände (außer den Kräften des Sekretariates täglich so und soviel freiwillige ehrenamtliche Helfer und Helferinnen!) messen ein Pfund nach dem andern ab, hunderte, tausende. Dort steht Mehl, da Zucker, dort Ruchel. Im Nebenraum liegt Hemdenstoff. Daraus nähen die freiwilligen Helferinnen, Karlsruher Frauen und Mädchen, Kinderhemden für die Weihnachtsbescherung des W.H.W. In einer Ecke des Lagers stehen ein paar Flaschen Wein. Der ist für Kranke gestiftet worden. Dort liegt Holz, da Kisten voll Heringsbüchsen! Das alles will abgemessen, gemogen, angepaßt, ausgeleitet sein. Welch ungeheure Kleinarbeit steht

Der Kampf der Stadt gegen die Arbeitslosigkeit

Bisher insgesamt 710 500 Tagewerke für 3 075 Arbeitslose 5 849 000 Mark Gesamtkosten

Die Stadtverwaltung gibt im folgenden einen Überblick über die von der Stadt Karlsruhe im Jahre 1933 in Gang gebrachten und geplanten außerordentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen:

Umbau der Weinbrenner- und östlichen Kaiserstraße 177 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 10 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter 75. — Verbreiterung des Rheinischen-Straßenkanals und Verlängerung der Kaimauer 1 705 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 110 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 330. — Teilausbau der badischen Brückenrampe zur Rheinbrücke Magau 1 570 000 Reichsmark Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 115 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter 300. — Wasserversorgung Zuladung 150 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 8000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 60. — Errichtung einer Markthalle 350 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 18 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 90. — Entwässerung des Götterviertels in Ruppurr 120 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 10 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 60. — Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an häuslichen Gebäuden 255 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 23 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 500. — Errichtung eines Debedens im Rheinhafen 685 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 48 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 320. — Rottlands- (Erb-) Arbeiten im Gewann Weibfeld 65 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 10 500, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 50. — Flucht- und Pflanzarbeiten in öffentlichen Anlagen um 40 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 32 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 200. — Notstandsarbeit für Rheinhofwasserturm Neuburgweier-Rappenwürt (Anteil der Stadt) 53 000 RM.

Gesamtkosten, Tagelohnzahl der Gesamtunternehmens: 140 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter 200. — Aufforstungen im Stadtgebiet 10 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 1000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 10. — Erweiterung des Flugplatzes 375 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 67 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 460. — Errichtung (Auffüllung und Einbauung) der Rheinwiesen Klein-Ruppurr 235 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 40 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 220. — Freie Arbeitsdienste (Raststätten, Luth. Wäldchen) 50 000 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 20 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 100. — Freie Arbeitsdienste am Rheinhofwasserturm 27 nördlich Magau (Anteil der Stadt) 8500 RM. Gesamtkosten, geschätzte Tagewerke: 58 000, Zahl der beschäftigten Arbeiter: 100. — Zusammen: 5 849 000 RM. Gesamtkosten; geschätzte Tagewerke: 710 500; Zahl der beschäftigten Arbeiter: 3075.

Von den Gesamtkosten mit rund 5 850 000 Reichsmark trägt die Stadt Karlsruhe allein rund 4 750 000 RM.; für den Restanteil werden Zuschüsse des Reichs, des Landes oder Dritter gewährt. Durch dieses großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Karlsruhe wird viele Monate hindurch eine große Anzahl Erwerbsloser — schätzungsweise etwa 2700 Mann Arbeit und Brot finden. Die badische Landeshauptstadt hat sich damit an die Spitze und bis an die Grenzen des Möglichen und mit all ihren Kräften in den Dienst des von der Reichs- und Landesregierung geführten Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit gestellt; sie wird dadurch wesentlich zur Verminderung der Arbeitsnot und darüber hinaus zu einer allgemeinen Belebung der örtlichen Wirtschaft beitragen.

Wieder ein Zusammenstoß Straßbahn - Auto

Am 18. Dezember 1933, gegen 10.20 Uhr, erfolgte in der Ruppurrer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 3 und einem Personenkraftwagen. Der Lenker des letzteren fuhr mit seinem Wagen aus der Coreinfahrt heraus und wollte nach links in die Ruppurrer Straße einbiegen. In dem Augenblick, als das Vorderende des Wagens auf den Straßenbahngleisen stand, setzte der Motor infolge der Kälte aus. Der in südlicher Richtung durch die Ruppurrer Straße fahrende Straßenbahnzug war trotz elektrischen Bremsens und Sandstreuens nicht mehr rechtzeitig zum Stehen zu bringen und fuhr auf den Personenkraftwagen auf, wodurch dieser schwer beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Die neuen Reichsmarkstücke aus Nickel werden bereits gefälscht

In München und Umgebung waren seit einigen Tagen gefälschte Nickel-Reichsmarkstücke im Umlauf. Nunmehr konnte die Münchener Polizei die Hersteller und Verbreiter der Fälschstücke, nämlich zwei Hilfsarbeiter und deren Geliebte festnehmen. Die zur Herstellung dienende Form und eine größere Anzahl von Fälschstücken wurde beschlagnahmt. Die Verhafteten kommen auch als Hersteller und Verbreiter von gefälschten Silbermarkstücken in Frage.

Intendant Dr. Simmighoffen Mitglied der Arbeitsfront

Wie wir hören, hat der Intendant des Badischen Staatstheaters und mit ihm die gesamte Theaterleitung den Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront vollzogen.

Keine anonymen Anzeigen über Schwarzarbeit!

Es wird darauf hingewiesen, daß anonyme Anzeigen über Schwarzarbeiter und Doppelverdiener nicht bearbeitet werden können. Wenn Liebesfände auf dem Gebiete der Schwarzarbeit und dergleichen bekannt sind und wer von seiner nationalen Pflicht zur Mitarbeit bei der Befreiung der Arbeitslosigkeit durchbringen ist, der muß auch den Mut aufbringen, mit seinem Namen für die Bekanntgabe von Schwarzarbeiten einzustehen. Es soll nicht den ungenutzten, sondern geäußert werden! Der Name desjenigen, der über Schwarzarbeit Mitteilung macht, wird selbstverständlich von der für die Bearbeitung der Anzeigen über Schwarzarbeit zuständigen Stellen geheim gehalten.

Kinderlachen unterm Weihnachtsbaum — auch für Dich, kinderloses Ehepaar! Werdet Winterhilfspaten!

HANDELWIRTSCHAFTVERKEHR

Fünf Prozent Dividende bei Schremp-Printz

wtb Karlsruhe, 19. Dezember. In der heute hier abgehaltenen 44. ordentlichen General-Versammlung der Firma wurden die Regularien glatt erledigt. Eine Aenderung des Firmennamens wurde beschlossen, und zwar firmiert die Gesellschaft in Zukunft wie folgt: „Brauerei Schremp-Printz AG. Karlsruhe.“

Laut Geschäftsbericht wurde der Bierabsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr etwas gesteigert. Um die Ziele der Regierung zu unterstützen, hat die Firma die Belegschaft erhöht und umfangreiche Instandsetzungs- und Umbauarbeiten durchgeführt. Für den letzteren Zweck wurden 207.177 RM. angewendet. Nach Rückstellung von 120.000 Reichsmark für zweifelhafte Forderungen und 147.827 RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 258.712, hierzu kommt der Vortrag 1931/32 mit 32.110, insgesamt also 290.831 RM. Ueber diesen Betrag wurde wie folgt verfügt: 5 Prozent Dividende 148.500 RM., Sonderrücklage 50.000 Reichsmark, 2 Proz. Ueberdividende 59.400, Vortrag auf neue Rechnung 32.931 RM.

Frankreich führt Sondersteuern für Einheitspreisgeschäfte ein.

Die in der letzten Zeit durch Neugründungen und Erweiterungen in Paris und in Frankreich erheblich ausgedehnten Einheitspreisgeschäfte werden, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, nach einem Beschluß der französischen Kammer künftig eine Umsatzsteuer von 3 Prozent anstelle der allgemeinen Umsatzbesteuerung von 2 Prozent zu tragen haben. Außerdem wird eine Lohnsteuer von 5 Prozent auf den Gehalt aller in einem Einheitspreisunternehmen beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer eingeführt.

Sanierung der Süddeutschen Drahtindustrie AG. Mannheim-Waldhof.

Die zum Wendel-Konzern gehörende Gesellschaft beantragt in der am 20. Dezember stattfindenden Generalversammlung eine Kapitalherabsetzung um 300.000 RM. auf 600.000 RM. Die Beschäftigung war, wie dem Geschäftsbericht 1932/33 zu entnehmen ist, weiterhin ungenügend, doch war eine bessere Absatzentwicklung zu verzeichnen. Von den Debitoren wurde ein nennenswerter Verlust aus Rückstellungen gedeckt. Nach 38.941 (38.668) RM. Abschreibungen auf Anlagen und 12.387 (—) RM. anderen Abschreibungen wird ein Jahresverlust von 16.288 (188.524) RM. ausgewiesen, wodurch der Gesamtverlust auf 210.556 (194.328) RM. steigt. Er wird durch den Buchgewinn aus der Zusammenlegung ins neue Jahr übernommen werden.

Textilinsolvenz in Mannheim.

Die Damenkonfektionsfirma Sophie Link, GmbH, Mannheim, die bereits 1930 einen Zwangsvergleich abgeschlossen hatte, ist, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, erneut in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Das Geschäft soll unter treuhänderischer Ueberwachung fortgeführt und es sollen jeweils bis zur vollen Befriedigung 10prozentige Raten abgeführt werden.

Das mit 108.000 RM. Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geratene Warenhaus Kaufmann, Remscheid, strebt, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, einen außergerichtlichen Vergleich von 33½ Prozent an.

Die in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Firma „Frigo“, Bekleidungs-Gesellschaft mbH, in Zittau, hat, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt und macht einen Vergleichsvorschlag von 30 Prozent.

Wie sichern wir unsere Rohstoffeinfuhr?

Währungsabwertung: ein stumpfgewordenes Experiment. — Sicherung der Rohstoffeinfuhr durch Umlagerung des Aussenhandels

Die Verschlechterung des deutschen Außenhandels im November (der Ausfuhrzoll liegt mit 43 Mill. RM. um zirka 15 Mill. RM. unter dem Durchschnitt der ersten 10 Monate) hat im Ausland Stimmen laut werden lassen, daß Deutschland seinem Streben nach einer Besserstellung im internationalen Warenverkehr zwecks Erleichterung der Schuldenzahlung durch eine Währungsanpassung an die entwerteten Gruppen leicht Rechnung tragen könnte. In einer Untersuchung über dieses Problem betont die Berliner Handelsgesellschaft, daß dieser Standpunkt durch das amerikanische Währungsexperiment ab absurdum geführt worden sei: Das Außenhandelsergebnis der verflossenen Monate zeigt klar und eindringlich, daß mit Währungsveränderungen die Außenhandelslage eines Landes, zumal von der Wirtschaftsstruktur Deutschlands, nicht mehr grundlegend gebessert werden kann. Die Außenhandelsentwicklung während der letzten elf Monate ergibt die grundlegende Tatsache,

daß das Mittel der Währungsabwertung im Kampf um die Beherrschung und Schaffung neuer Absatzmärkte weitgehend versagt hat.

Es konnte solange wirksam sein, als nur ein großes Land sich gegenüber der Gesamtheit der Goldwährungsländer des Währungsinstrumentes bediente, um Wettbewerbsvorteile zu erringen. Was die Vereinigten Staaten anbelangt, so erwies sich dieses Mittel von vornherein als stumpf. Stellt man die Währungsentwertung mit 37 Prozent in Rechnung, so würde sich für die Oktoberausfuhr ein Minusergebnis von 20 Prozent gegenüber Oktober 1932 herausstellen, gegenüber einem Plus von 26 Prozent auf Papierbasis. Das gleiche gilt für die Einfuhrziffern, die über Gold gerechnet anstatt der 43prozentigen Steigerung 10 Prozent niedriger waren als 1932.

Die Berliner Handelsgesellschaft erörtert alsdann die schwerwiegende Frage, auf welchem Wege Deutschland die Sicherstellung und Finanzierung der für eine Aufrechterhaltung und Erweiterung des Binnenmarktes erforderlichen

Rohstoffe erreichen könne. Die Finanzierung der Rohstoffbezüge hat bis jetzt deshalb nicht die Schwierigkeiten bereitet, die vielfach erwartet wurden, weil die Mehrerfuhr zunächst noch zu sinkenden Preisen stattfand. Die neue Außenhandelsentwicklung macht die von dem Reichsbank-Präsidenten Dr. Schacht in Basel vorgebrachten Gesichtspunkte für die künftigen Schuldner-Gläubiger-Auseinandersetzungen nur noch eindringlicher und rechtfertigt unsere Transferpolitik. Der Gold- und Devisenschatz der Reichsbank muß zur Bezahlung der gesteigerten Rohstoffeinfuhr im Falle eines Konjunkturaufschwunges nicht nur nicht vermindert, sondern sogar angerechnet werden.

Was die Lösung dieses Problems besonders erschwert, ist der Umstand, daß die deutsche Außenhandelsbilanz mit den Vereinigten Staaten als dem Hauptgläubigerland immer mehr in die Passivität hineinwächst. Für die Außenhandelspolitik Deutschlands ergibt sich daraus eine ganz bestimmte Zielsetzung. So erfordert auf der einen Seite eine Umlagerung der Ausfuhr von den Aktivländern weg zu den Passivländern und auf der anderen Seite eine stärkere Umgruppierung der Einfuhr auf diejenigen Länder, bei denen eine Aussicht besteht, daß die verstärkte Abnahme von Waren sich unmittelbar in einer erhöhten Bereitwilligkeit zur Entgegennahme deutscher Erzeugnisse ausdrückt. Auch hier handelt es sich um einen langsamen Prozeß. Die Erkenntnis wächst, daß eine Konsolidierung der Währungsverhältnisse viele der heute fast unüberwindlichen Schwierigkeiten in Wohlgefallen auflösen würde. Die ganze Welt hat ein gesteigertes Bedürfnis, Handel zu treiben, und dieses Bedürfnis entspricht einem angestauten Bedarf nach Waren, die nicht oder nur unzulänglich in der eigenen Wirtschaft hergestellt werden können. Der unheilvolle Begriff des Dumping wird in dem Augenblick verschwinden, in dem sich die tatsächlichen Wettbewerbskräfte wieder unter Ausschluß der heute in der Kalkulation mitsprechenden Währungsrisiken messen können.

mochten sich diese nicht voll auswirken, da man sich anscheinend vor dem Fest nicht stärker zu engagieren wünscht.

Die schwebende Schuld des Reiches

Berlin, 19. Dezember. Die schwebende Schuld des Reiches betrug am 30. November 1933; 205,19 Mill. RM., darunter die Summe der Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 170,13 Mill. Für Ultimo Oktober lauteten die entsprechenden Zahlen 165,83 Mill. RM. bzw. 205 Mill. RM. Der Betrag der ausgegebenen Steuergutscheine bezifferte sich, soweit es sich um in Umlauf befindliches Material handelt, am 30. November 1933 auf 1148,1 Mill. RM. (am 31. Oktober 1933 auf 1078,7 Mill. RM.). Für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung sind der Reichsbank 600 Mill. RM. als Sicherheit überlassen.

Börse

Berlin, 19. Dezember. Zu Beginn war unverkennbar ein freundlicherer Grundton festzustellen, wozu die gestern erfolgte Neuregelung der Transferfrage nicht unwesentlich beigetragen hat. Zudem lagen aus der Wirtschaft eine ganze Reihe erfreulicher Mitteilungen, so z. B. über eine erneute Absatzsteigerung beim Kalisyndikat, vor, so daß für das Publikum ein Anreiz zu Kaufaufträgen gegeben war. Trotzdem ver-

letzteren entwickelte sich im Verlauf eine Sonderbewegung, so daß der Kurs bei lebhaften Umsätzen bis auf 16½ Prozent anzuziehen vermochte und damit Belebung auf anderen Märkten brachte.

Im Verlaufe vermochten sich an den Aktienmärkten überwiegend Besserungen im Ausmaß von zirka ¼ Prozent durchzusetzen. IG. Farben zogen bis auf 121¼ Prozent an.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 19. Dezember.

Elektrolytkupfer 50, Raffinadekupfer 46,50 bis 47,50, Standardkupfer 42,25—42,75, Standard-Blei per Dezember 15,75—16,25, Originalhüttenrohblei ab nordd. Stationen 19,75—20,25, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtformen 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 317, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 38—41.

Berliner Produktenbörse vom 19. Dez.

Weizen, märk., frei Berlin 190—191, gesetzl. Erzeugerpreis W II 179, W III 184, W IV 184, Roggen, märk., frei Berlin 158, gesetzl. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, Handelspreis 150, gesetzl. Erzeugerpreis R IV 150, Handelspreis 152, Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 187—191, ab märk. Station 178 bis 182, Braugerste, gute, frei Berlin 180—185, ab märk. Station 171—176, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin, 169—175, ab märk. Station 160—166, Hafer, märk., frei Berlin 148—154, ab Station 139—145, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorzugsmehl 30,40 bis 31,40, Weizenmehl 25,40—26,40, Vollmehl 29,40—30,40, mit Ausland RM. 1—2½ Aufgeld, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12,20—12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Peluschen 17 bis 18, Ackerbohnen 16,50—18,00, Lupinen, blaue 11,50—12,50, Leinkuchen 12,70, Erdnusskuchen ab Hamburg 10,60, Erdnusskuchenschrot ab Hamburg 8,80, dto. ab Stettin 9,10—9,20, Kartoffellocken ab Stolp 14,30, dto. ab Berlin 14,80, drahtgepreßt. Roggenstroh frei Brln 0,90—0,95, ab märk. Station 0,50—0,70, dto. Weizenstroh frei Berlin 0,70 bis 0,75, ab märk. Station 0,35—0,50, dto. Haferstroh frei Berlin 0,90—0,95, ab märk. Station 0,50—0,70, gebund. Roggenlangstroh frei Berlin 1,05—1,10, ab märk. Station 0,65 bis 0,85, dto. m. Bindfaden gebund. frei Berlin 0,95—1,00, ab märk. Station 0,55—0,75, bindfadengepr. Roggenstroh frei Berlin 0,85 bis 0,90, ab märk. Station 0,40—0,60, dto. Weizenstroh frei Berlin 0,75—0,80, ab märk. Station 0,35—0,50, Häcksel frei Berlin 1,55 bis 1,65, ab märk. Station 1,25—1,45, handelsüb. Heu, ges. trock. frei Berlin 2,10 bis 2,30, ab märk. Station 1,40—1,70, gutes Heu, zweiter Schnitt, frei Berlin 3,10—3,20, ab märk. Station 2,40—2,80, Luzerne, lose, frei Berlin 3,80—3,90, ab märk. Station 3,10 bis 3,50, Thymotee, lose, frei Berlin 4,00 bis 4,10, ab märk. Station 3,20—3,60, Kleehue, lose, frei Berlin 3,80—3,90, ab märk. Station 3,10—3,50, Melilthheu, lose (Marthe) frei Berlin 2,70—2,80, ab märk. Station 2,00 bis 2,35, dto. (Havel) ab märk. Station 1,75 bis 2,05, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz frei Berlin 40, ab märk. Station 40. Die nächste Rauhfutternotierung 2. Januar 1934.

Karlsruher Viehmarkt vom 19. Dezember.

(Amtlicher Bericht.) A. Ochsen (Zufuhr 20 Stück) a) 1. jüngere 27—31, 2. ältere 25 bis 27, b) 24—26, c) 22—24, d) 19—22; B. Bullen (27) a) 28—29, b) 23—26, c) 22 bis 23, d) 19—22; C. Kühe (34), b) 22—23, c) 16—20, d) 11—16; D. Färsen (Kalbinnen) (144) a) 27—33, b) 24—27, c) 22—24, d) 19 bis 22; andere Kälber (372) a) 36—38, b) 33 bis 36, c) 29—33; Schweine (829) b) 51—53, c) 50—52, d) 47—50, e) 45—47, g) 37—42. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, geringer Ueberstand; Schweine langsam geräumt. Kälber mittelmäßig geräumt. — Der nächste Markt findet am Mittwoch, den 27. Dezember 1933 statt.

Bühler Schweinemarkt vom 18. Dezember.

Aufgefahren: 28 Ferkel, 1 Läuferschwein. Verkauft wurden 20 Ferkel. Der niederste Preis für Ferkel war 20 RM., der mittlere Preis 25 RM., der höchste Preis 28 RM.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	18. 12.	19. 12.	18. 12.	19. 12.	
Buenos-Aires	0,648	0,643	Heisingfors	0,644	0,644
Kanada	2,877	2,877	Italien	22,05	22,01
Japan	0,822	0,823	Jugoslawien	0,884	0,884
Kairo	14,05	14,03	Kanmas	41,81	41,48
Konstantinopel	1,878	1,878	Kopenhagen	61,84	60,89
London	13,67	13,65	Lissabon	12,47	12,44
New York	2,657	2,652	Oslo	88,80	88,83
Rio de Janeiro	0,228	0,228	Paris	16,40	16,408
Uruquay	1,388	1,388	Prag	12,61	12,41
Amsterdam	168,63	169,53	Reykjavik	61,84	61,78
Athen	2,38	2,39	Soeia	3,047	3,047
Brüssel	88,29	88,29	Stockholm	34,27	34,27
Budapest	—	—	Talinn	70,53	70,48
Danzig	81,48	81,48	Wien	48,05	48,06

Berliner Effektenkurse

	15. 12.	18. 12.
6% B.Staatsanl. v. 97	92,90	92,80
Ablösg. m. Ausl. Kl.	90,12	89,25
Ablösg. ohne Ausl.	15,40	16,40
6% Reichsanleihe	92,75	93,00
Younganleihe	80,00	80,60
Steuerscheine per 1. 4. 34	102,00	102,00
Hapag	29,12	24,50
Hamburg-Südamerika	—	21
Hansa Dampfsch.	13,50	13,76
Nordd. Lloyd	28,00	28,50
Deutsche u. Diskonto-Bk.	49,50	49,00
Dresdner Bank	55,00	54,50
Reichsbank	101,28	100,75
Akkumulatoren	175,25	176,25
A. E. G.	32,75	33,00
Aschafn. Zellstoff	34,25	34,25
Augsburg-Nürnberg	48,50	48,00
Bernburg	43,00	43,00
Berger Tiefbau	142	140,25
Berlin-Karlshof	87,25	86,75
Braunob. Bk.	12,00	10
Buderus	70,84	68,25
Charlottenb.-Wasser	80,25	79,50
Daimler	32,25	32,00
Deutscher Gas	108,50	108,85
Deutsche Erdöl	100,50	100,25
Deutsche Linoleum	43,00	43,20
Dreyerhoff & Widmann	18,00	18,25
Elektr. Lieferungen	86,50	87,00
Elektr. Licht u. Kraft	100,75	101,00
Eschweiler Bergwerk	—	—
Farbenindustrie	123,12	120,75
Feldmühle	67,50	66,75
Felten & Guilleaume	48,25	48,00
Genschow & Co.	—	48
Geisenkirchener	54,10	54,12
Gesfilrel	33,84	32,38
Gritzner	18,50	—

	18. 12.	19. 12.
Grün & Biffinger	—	—
Harpener	87,00	87,05
Hösch Eisen	69,25	69,12
Holzmann	65,50	65,75
Gebr. Jungmans	25,75	26,50
Kali Ascherleben	113,25	113,50
Klöckerwerke	55,50	55,00
Knorr Heilbron	—	180
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	111,00	108,25
Laurahütte	16,34	16,50
Lindes Eismaschinen	72,12	70,50
Mannesmann	88,00	86,25
Metalbank	80,00	—
Mieg Mühlenbau	88	—
Nordd. Wolle	94	92,85
Oberbedarf	7,34	7,80
Kokswerke	83,00	81,38
Orenstein	28,00	—
Phosvit	42,94	42,60
Polyphon	16,00	14,15
Rhein. Braunkohle	189,00	189,00
Rhein-Elektra	—	86,75
Rheinstahl	86,25	86,75
Rh. W. Elektr.	94	92,85
Riebeck Montan	77,00	—
Schubert & Salzer	188,00	184,00
Schuckert	96,75	97,00
Schmidt, Patzenh.	99,80	99,75
Siemens & Halske	141,50	140,50
Siemer	70	70,60
Stöhr Kammgarn	102,50	101,50
Stolberger Zink	—	—
Südd. Zucker	—	178
Braunschweig A.-G.	107,50	102,75
Ver. Dt. Nickel	75	76,25
Ver. Glanzstoff	52,50	—
Ver. Stahlw.	35,50	35,25
Voigt & Häfner	—	—
Wanderer	82,50	82,00

Tendenz freundlich.

Frankfurter Effektenkurse

	15. 12.	18. 12.
Westeregeln	116	112,50
Zellstoff Wäldhof	49,00	45,15
Deutsche Petroleum	87,50	79,00
Bayer. Motoren	—	130,50
Pfälz Hyp.Bk. Pfdb.	93,25	93,50
Rhein. Hyp.Bk. Pf.	91,00	90,50
Würt. Hyp.Bk. Pf.	89,50	89,25
Badische Bank	—	120,50
Deutsche u. Disconto Bk.	—	48,00
Brauerei Werger	—	64,00
Brauerei Wulle	—	—
A. E. G.	—	29,94
Bad. Maschfb. Durack	—	29,00
Cementw. Heidelberg	—	78,80
Daimler Motoren	—	39,80
Dt. Gold u. Silbersch.	—	181,00
Dryckerhoff & Widmann	—	15,50
Eßlingen Maschinen	—	25,00
Farbenindustrie I. G.	123,00	121,00
Gritzner Maschinen	—	—
Grün & Biffinger	—	—
Haid & Neu	—	—
Jungmans	26,12	25,75
Knorr, Heilbron	178	175,00
Metalgesellschaft	—	89,00
Mez Söhne	—	—
Mieg	—	—
Sellindstrie Wolf	—	—
Südd. Zucker	—	177,00
Voigt & Häfner	—	—
Zellstoff Aschaffenburg	34,30	34,38
Zellstoff Waldhof	45,20	45,00
Klöckerwerke	86,25	85,50
Ver. Stahlwerke	35,90	35,50

